

Wöchentlich. Bezugspreis für Novbr. 3,00 M einschl. Postporto. Anzeigenpreise: Die 1. Gelehrte 30 M, Stellengefahrt 20 M. Die Zeitungsklasse 10 M. Meter breit, 1 M. Postgebühren für Selbstabholer 20 M. bei Übertragung durch die Post außerdem Porto und Zoll. Einzel-Nr. 10 M. Sonnabend-Nr. 15 M. Geschäftl. Teil: Friedrich Rieger in Dresden.

Dienstag, 16. November 1926

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung o. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenerlöß. Für unendl. u. d. Zeitraum übermittl. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unserkundig eingemachte u. m. Städteamt nicht verschaffte Manuskripte werden nicht aufbewahrt, Spieldürkunde der Redaktion 2-3 Uhr nachmittags. Hauptredakteur: Dr. Joseph Albert, Dresden

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Siebzehnter Band der Sachsischen Volkszeitung
Dresden-Mittstadt 1. Bahnhofstraße 11. Gedruckt 2011
und 2012.

**Linoleum
Teppiche**

C. Anschütz Nachf.
DRESDEN, Altmarkt 15

**Läuferstoffe
Diwandecken
Reisedecken
:: Felle ::**

Der 14. November

Die Symptome, die am 31. Oktober bei der Wahl zum Sächsischen Landtag auftraten, konnten bei den gestrigen Gemeindewahlen erneut festgestellt werden. Erhebliche Abnahme der großen bürgerlich eingestellten Parteien unter Abgabe ihrer Stimmen an rein wirtschaftlich eingestellte Berufsgruppen und — weitere Radikalisierung der Linken. Diese beiden Faktoren treten um so eindeutiger hervor, als die Wahlbeteiligung im großen und ganzen dieselbe geblieben ist.

Bei der Erörterung der Gesamtlage kann man recht gut die Ergebnisse der Stadt Dresden zugrunde legen, da — von einigen Ausnahmen abgesehen — im übrigen Lande ähnliche Methoden nachzuweisen sind. Am interessantesten wird es sein, wenn man die gestrigen Resultate mit denen vom 31. Oktober vergleicht. Hier in Dresden haben von den bürgerlichen Parteien zunächst wiederum die Deutschnationale stark verloren. Sie sanken von 40 396 am 31. Oktober auf 34 933, und behielten von ihren seitherigen 10 Abgeordneten noch 9. Die Deutsche Volkspartei sank von 44 057 auf 39 450, konnte jedoch im Vergleich zur letzten Stadtverordnetenwahl ihren Bestand von 10 Sitzen wahren. Sie hatte bisher rein äußerlich zwar 11 Sitze, aber darunter befand sich der gestern zum erstenmal auf einer selbstständigen Liste gewählte Zentrumsladtkoalitionelle Direktor Engert. Die Demokraten sanken von 19 412 auf 17 750 Stimmen und verringerten ihren Bestand von 7 auf 5 Sitze. Die Wirtschaftspartei, die bei den Landtagswahlen zum erstenmal so überaus stark in die Erscheinung trat und allein für Dresden 25 850 Stimmen aufwies, brachte gestern nur noch 21 410 Stimmen auf. An Sitzen erhalten sie 6, während sie bisher 7 innehatteten.

Aus den Kehlstimmen dieser genannten Parteien hat sich der Allgemeine Hausbesitzer-Verein seine 11 508 Stimmen geholt. Dieser Hausbesitzer-Verein war bei den Landtagswahlen nicht selbstständig aufgetreten, im Stadtverordnetenkollegium hatte er auch schon bisher 3 Sitze. Er blieb also im Vergleich zur letzten Stadtverordnetenwahl konstant. Die Aufwertungspartei, die am 31. Oktober 9105 Stimmen hatte, stieg gestern auf 9546. Sie erhielt 2 Sitze im Stadtverordnetenparlament. Sehr schlimm erging es den Bölkischen. Bisher mit 5 Sitzen im Stadtverordnetenkollegium vertreten, haben sie gestern nicht einen einzigen durcharbeitet. Das riesige Klasko, das sie bereits bei der Landtagswahl erlitten, hat sich gestern wiederholt. Ihre früheren Wähler dürften zum Teil zu den Wahlausfällen und den Verärgerten zu rechnen sein, vielleicht aber auch zum Teil zu der „Bruderpartei“, den Kommunisten, übergegangen sein.

Auf der Linken hat die Sozialdemokratische Partei (SPD) die am 31. Oktober für Dresden 106 211 Stimmen aufwies, gestern ihren Bestand auf 107 291 erhöht, wogegen die Altsozialisten (ASPD), die bei den Landtagswahlen 21 209 Stimmen zählten, gestern nur 12 981 hatten. Diese beiden sozialdemokratischen Gruppen hatten zusammen im letzten Stadtverordnetenkollegium 21 Sitze, jetzt erhalten sie zusammen 20, also einen Gewinn von 8 Sitzen. Davon entfallen 26 auf die SPD, und 3 auf die Altsozialisten (ASPD). Den weit aus größten Erfolg aber hatten gestern wiederum die Kommunisten. Bei den Landtagswahlen mit 32 250 Stimmen vertreten, erhielten sie gestern 38 924. Im Stadtverordnetenparlament kommt allerdings dieser Gewinn nicht weiter zum Ausdruck, denn sie besaßen auch hier schon seither 10 Sitze, die sie gestern gehalten haben.

Das Zentrum hat gestern in Dresden besser gewählt als am 31. Oktober. Es stieg von 4251 Stimmen

Mittwoch, den 17. November (Bußtag) ist im ganzen Reich
gelehrlicher Feiertag

Die an diesem Tage fällige Nummer unserer Zeitung
muß daher ausfallen

Die sächsischen Gemeindewahlen

Ein Zentrumsmandat in Dresden — Linksmehrheiten in Leipzig, Chemnitz,
Dresden — Starke Wahlbeteiligung

Dresden

Dresden, den 15. November.

Von den gestrigen Stadtverordnetenwahl erhielten Stimmen (die Ergebnisse vom 13. Januar 1924 sind in Klammern beigefügt):

1. Soz. (Rösch) 107 291 (81 607)
2. Deutschnat. (Berthold) 34 933 (37 615)
3. D. V. (Klatter) 22 456 (38 541) einschl. Zentrum
4. Kommunisten (Schrapel) 38 924 (39 319)
5. Handw. Handel u. Gew. (Kunzsch) 24 440 (29 037)
6. Dem. (Jegsche) 17 875 (26 530)
7. Wölkisch-Soziale (Blumitzlit) 2657 (19 623)
8. ASP. (Wirth) 12 981 (—)
9. Zentrum (Engert) 4251 (—)
10. Ar. Bürgerl. Wohlbausch. (Schubert) 2573 (—)
11. Hausbes. (Paul) 11 508 (10 239)
12. Revol. Linke 679 (—)
13. Volksrecht und Aufl. (Verteam) 9546 (—).

Dennach verteilen sich die Mandate folgendermaßen:

- Sozialdemokraten 26 (19 + 2 ASP.)
- Deutschnationale 9 (10)
- Deutsche Volkspartei 10 (10 + 1 Zentrum)
- Kommunisten 19 (10)
- Handwerk, Handel und Gewerbe 6 (7)
- Demokraten 5 (7)
- Bölkisch-Soziale 0 (5)
- ASP. 3 (5, o.)
- Zentrum 1 (5, o.)
- Hausbesitzer 3 (3)
- Aufwertungspartei 2 (—).

auf 4408 Stimmen. Da rund 300 000 Stimmen abgegeben wurden und die Anzahl der Stadtverordneten 75 beträgt, so ist die Wahlziffer (300 000 geteilt durch 75) rund 4100. Diese Ziffer hat das Zentrum erreicht und somit einen Sitz errungen.

Rechnet man zunächst einmal die drei Altsozialisten weder zu rechts noch zu links, so stehen sich 36 Bürgerliche und 36 Radikale gegenüber. Dazwischen pendeln die drei Altsozialisten, um den Ausgleich zu geben. Also wieder dasselbe Bild: daß die kleinsten Gruppen in Sachsen die größte Bedeutung haben.

Es ist sehr interessant, mit welcher „stummer Ergebung“ die bürgerliche und vor allem die deutsch-nationale Presse die Wahlergebnisse ansieht. Die „bürgerliche Mehrheit ist heute dahin“. Das ist die Quintessenz aller Weisheit. Etwa Jammer und einige Tränen hängen sich an diese Weisheit an. Aber die Lehren, die Folgerungen — wo bleiben sie? Aus Wahlen soll doch jede Partei lernen, sie soll ihr Gewissen erforschen. Aber haben die bürgerlichen Parteien nach dem 31. Oktober das getan? Mit Anklagen gegen die Linke ist es nicht allein getan. Alles Schimpfen auf die Radikale muß hier solange nichts, bis man selbst so gute Methoden einschlägt, daß das ganze sächsische Volk (sehrlichlich der Radikalen) davon überzeugt wird, daß es die bürgerlichen Parteien doch besser machen. Solange das nicht geschieht, löst bei Überspannung der Gegenseite höchstens eine Reaktion die andere ab, aber etwas Positives wird nicht geschaffen. Solange die bürgerlichen Parteien nicht erkennen und sich nicht eingestehen, daß sie grund-

Leipzig

Leipzig, den 15. November.

Die Wahlbeteiligung bei den Stadtverordnetenwahlen war stärker als bei den Landtagswahlen vor 14 Tagen. Insgesamt wurden 366 539 gültige Stimmen abgegeben, d. h. etwa 75,1 Prozent aller Wahlberechtigten haben ihr Stimmrecht ausgeübt.

Wirtschaftspol. Gemeinschaftsliste 90 808 (18 Sitze, Landtagswahl: 94 627).

Wirtschaftspol. 17 531 (4, 13 046).

Demokraten 19 431 (4, 18 507).

Aufwert. 26 073 (6, 21 316).

Natzo. 2150 (1, 3537).

Bölk.-Soz. 2155 (—, 2145).

Volkgemeinschaft 3688 (—, —).

Altzo. 6933 (1, 14 766).

Soz. 121 800 (26, 115 362).

Unabh. 3750 (1, —).

Kommunisten 58 838 (14, 64 488).

Während hatte die Wirtschaftspol. Liste (Nat. und D. V.) 21 Sitze, Dem. 7, Bölk.-Soz. und Natzo. 7, Unabh. 2, Soz. 19, Komm. 14.

Zu bisherigen Stadtparlamenten verfügten die bürgerlichen Parteien über 38 und die Linke über 35 Sitze. Das neue Kollegium besteht aus 75 Stadtverordneten gegen bisher 73.

Chemnitz

Chemnitz, Es erhielten die Sozialdemokraten 46 618 Stimmen (17 Mandate), Kommunisten 38 631 (14, 2. V. 20 404 (8), Deutschnat. 22 331 (8), Mittelstandspartei 20 406 (8), Demokraten 5282 (3), ASP. 2593 (6), Nationalsoz. 3081 (1), Aufwertungspartei 6151 (2). Abgesehen wurden also 20 Bürgerliche, 31 Pfarrslehrer gewählt. Das Verhältnis ist demnach unverändert geblieben.

(Weitere Ergebnisse siehe Seite 29)

sätzlich selbst einen Hauptfeind Schul doran fragen, daß die Radikalisierung der Linken vor sich gehen könnte, ist nichts gewonnen. Solange gewisse bürgerliche Parteien nicht einsehen wollen, daß sie die Zeit verfehlten und anstatt durch gute ehrliche und praktische Arbeit die Wassen zu versöhnen, die Gegenseite nur noch größer werden lassen, ist niemand geholfen. Die fortlaufende Radikalisierung der Linken ist die allererste und ernste Mahnung, die sich heute an die ehrlich Gewissenen richtet. Und wir betonen ausdrücklich noch, daß nicht die wirtschaftliche Not allein an dem Anwachsen des Radikalismus schuld ist.

Sowohl bei der Landtagswahl wie bei den jetzigen Gemeindewahlen sind die bürgerlichen Parteien mit der Propaganda nicht mehr so stark in die Erscheinung getreten, wie in den früheren Jahren. Das soll nicht etwa heißen, daß wir diese früheren Propagandamethoden wieder herbeimüssten. Im Gegenteil: Vielleicht aber liegt hier etwas sehr bemerkenswertes: gewisse bürgerliche Parteien haben scheuer eingesehen, daß das Volk sich nicht mehr durch schwartz-weiße Spielereien und dergl. etwas normieren läßt. Da aber beispielweise die Deutsch-nationale Partei den Wählern nichts positiv Erreiches, Erarbeitetes vorlegen konnte, so mußte eben auch die ganze Wohlypropaganda zurückgehen, sie mußte stiller werden. Wird man aus diesen Erfahrungen endlich lernen, daß eine Partei auf die Dauer nur dann ihre Wähler an sich halten kann, wenn sie positive Arbeit leistet?

Das Zentrum hat im Reich immer noch in der Regierung gestanden und praktisch gearbeitet, es hat

auch in Sachsen, trotzdem es keinen Abgeordneten im Landtag hatte, bei bedeutenden Gelegenheiten in der Öffentlichkeit sich seine Verdienste geholt — mit anderen Worten: es hat ganz allgemeinlich sich nie für eine Schlagwortpolitik gelegt, sondern seinen Bürgern nur Tatsachen geboten. Darum die eigenartige Ercheinung, daß das Zentrum bei allen Wahlen weniger als 100 Stimmen erhalten hält. Und das jenseitige Dresden-Ergebnis hat mir auch insfern recht gegeben, daß unter allen Umständen auch am 31. Oktober die noch lebenden 500 Stimmen hätten aufgebracht werden können, wenn alle Vorbedingungen erfüllt gewesen wären. Es scheint, daß nun wenigstens in der Zwischenzeit sich ein Teil der Katholiken wieder auf seine Pflicht besonnen hat.

Zimmerhin können wir auch jetzt wieder die Tatsache feststellen, daß bei dem teilweise gewaltsigen Stimmenverlust des Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten und teilweise auch der Wirtschaftspartei in Dresden dennoch das Zentrum gewonnen hat. Das bedeutet nichts weniger, als daß das Werk der übrigen Parteien in ihrem eigenen Wesen zu suchen ist, und zwar in dem Sinne, wie wir das oben gekennzeichnet haben und auch schon bei der Landtagswahl eingehend erörterten. Die Zentrumsidee aber ist in sich gefundene, arbeits- und leistungsfähig, und niemand kann — wenn er objektiv und ehrlich sein will — an dem staats- und volkserhaltenden Charakter dieser Partei auch nur im geringsten rütteln.

Eine gute Lehre aber wollen wir aus den letzten Ereignissen noch einmal ziehen. Wir wollen aus den gewaltigen Agitations- und Propagandamethoden des Sozialismus lernen, daß auch bei uns mit noch größerer und andauernder Arbeitskraft auch noch weit größere Erfolge zu erzielen sind. Von diesem Gedanken können uns auch Verhältnisse, wie sie beispielsweise in Schirgiswalde zuliegen freien, wo die Zersplitterung der Katholiken einen bedauerlichen Stand angenommen hat, nicht abhalten. Wir richten unser Augenmerk auf das Ganze. Falls wir den Zentrumsbünden in der nun kommenden Zeit tüchtig und energisch weiter propagieren und vor allem auch Zentrumsbündete aus dem Reich weiterhin nicht allein für die Wahlheit, sondern vielleicht sogar in erster Linie für die wahlfreie Zeit zur Hilfe für Sachsen antreten — dann wird das sächsische Zentrum ganz bestimmt weitere Siege erringen. Diefenigen Katholiken aber, die in eiter Selbstüberzeugung sich bis heute nicht entfesseln konnten, ihre Stimme dem katholischen Vertreter der Mitte zu geben, mögen sich nicht wundern, wenn die Arbeit in den Parlamenten in den nächsten drei und vier Jahren eine überaus hartnäckige sein wird, und sie mögen sich nicht wundern, wenn von Seiten des Sozialismus und Liberalismus Dinge geschehen, gegen die sich plötzlich ihr katholisches Empfinden aufzubauen möchte. Wenn sie wirklich katholisch sein wollen, — mögen sie wenigstens dann reuig an ihre Vorfahrt schlagen — mögen sie wenigstens dann dem großen Sammelmutter aller Katholiken folgen.

S. A.

Einzelergebnisse der sächsischen Gemeindewahlen

Außer den gemeldeten kleinen Zwischenfällen in Leipzig ist auch dieser Wahlgang ruhig verlaufen. Am einzigen Sonntagnachmittag des Verhörs wütete am Sonnabend noch einmal der Wind mit den wenigen geworfenen Blättern. Sonst ließ sich der trübe, zwischen Regen und trocken schwankende Novembertag von seiner staatspolitischen Gewichtigkeit kaum etwas anmerken. Nur am Abend, als in Dresden die Wahlergebnisse bekannt wurden, glaubte „Not-Feind“ Verantwaltung zu einer Art Siegesfeier zu haben, feiernd und jubelnd zog man durch die Straßen der inneren Stadt. Und an Stammkirchen überdachten die anderen die zu erhoffenden Segnungen der bürgerlichen Wahlmüdigkeit.

Aus der Leipziger, die für die Zentrums-Kommunalpolitik von größter Bedeutung ist, liegen die Wahlergebnisse leider nur spärlich vor. Nicht anders interessiert hier Schirgiswalde. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl 1924 stand eine bürgerliche Union, die 11 Sitze errang, gegenüber zwei Sozialdemokraten. Die 11 bürgerlichen Vertreter waren ihrer Parteizugehörigkeit folgendermaßen eingestellt: 4 Zentrum, 3 Christ.-soz., 3 Wirtschaftspartei, 1 Protestant. Das muß man berücksichtigen, wenn man das jüngste Wahlergebnis beurteilt: Das Zentrum hat 5 Sitze errungen, die Christ.-soz. 4, die Wirtschaftspartei 3, die Protestant 1. So offen wie die noch immer andauernde Zertrennung zwischen Zentrum und Christlich-Sozialen bedauern, die u. E. zusammengehören, so erfreut konstatieren wir es doch, daß Schirgiswalde auch heute wieder wohl die einzige sächsische Stadt ist, in deren Stadtparlament kein marxistisch-sozialistischer Vertreter sitzt. Macht die tatsächliche Zusammenarbeit der jüngsten bürgerlichen Gruppen den Gemeinschaftsgedanken der Zentrums-Partei in dieser Stadt wieder zum Durchbruch verhelfen.

Selbständige vorgegangen ist das Zentrum weiterhin in Pirna. Gegenüber 308 Zentrumssitzen bei der jüngsten Landtagswahl verlor die Zentrumsliste diesmal 436 Stimmen auf sich zu vereinigen. Trotzdem ist die das Mandat verloren geblieben. Noch nicht ganz 20 Stimmen fehlten an der Wahlfürscher (453). Auch hier erhebt sich die Frage, die uns im Falle bei der letzten Wahl geblieben war: Wäre diese kleine Spanne nicht zu schaffen gewesen? Am 13. Januar 1924 hat Pirna 516 Zentrumssitzen ausgebracht! Die Lehre daraus: Es lohnt sich ganz gewiß, unentwegt weiterzuarbeiten.

In Bautzen ist leider der auf der Liste der wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft aufgestellte Rechtsanwalt Dr. Tadek, der bisher erfolgreich im Stadtparlament gearbeitet hat, nicht wieder gewählt worden. In Leipzig ist von unserer Seite auf der Liste der wirtschaftspolitischen Gemeindeschule der Syndicus Dr. Hilpert gewählt worden. Leipzig wies aufländenderweise bei der Stadtverordnetenwahl eine noch stärkere Wahlbereitung auf als bei der Landtagswahl.

In Bautzen hatte das Zentrum, wie schon bisher, eine gemeinsame Liste mit den übrigen Mittelparteien (Demokraten und Deutsche Volkspartei) aufgestellt. Von Zentrumseite wurden durch diese Liste gewählt: Gewerkschaftssekretär Scheffel, der schon bisher das Zentrum im Stadtparlament vertreten hat, und Baumeister Kämpf. In Bautzen steht Baumeister Engel Kahl, der an dritter Stelle der Mittelpartei stand, wieder in das Stadtparlament ein, dem er schon bisher angehört. Unsere zweite

Der Tag der Kommunalwahlen

Im Baden keine wesentliche Verschiebung der Mandate — Ein Zentrumserfolg in Lübeck — Deutsche Mehrheiten bei den Wahlen in Polnisch-Oberschlesien

Baden

Karlsruhe, 15. November.

Wahl- und Beiratswahlen in Baden sind überwiegend verlaufen. Die Wahlbeteiligung dürfte durchschnittlich 60 bis 65 Prozent betragen haben. Die Wahlbeteiligung beträgt sich auf Versammlungen und Flugblätter. Straßenwagen waren nicht in den Dienst der Agitation gestellt worden.

Auch bei den badischen Wahlen hat sich ein Anwachsen der radikal wirtschaftlich eingestellten Agitationsparteien gezeigt. Doch haben hier die älteren Parteien, vor allem das Zentrum, ihren Bestand weit besser gewahrt als in Sachsen. Dagegen haben die Bürgersiedlungen eine vernichtende Niederlage erlitten. Sie sind aus den meisten Stadtparlamenten verschwunden. Die von den Wirtschafts- und Nationalsozialistischen Verbündeten gewonnenen werden; eine wesentliche Veränderung der Stärkeverhältnisse in den Gemeinderäten haben die Wahlen also nicht gebracht.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen liegen sich die hauptstädtischen Stadtparlamente wie folgt zusammen: Karlsruhe: Soz. 23, Komm. 6, Dem. 5, Zentrum 19, Dr. 9, DVP. 13, Aufwertung 5, Wirtschaftspartei Parteien 4.

Mannheim: Soz. 27, Unabh. 1, Komm. 14, Dem. 6, Zentrum 1, Dr. 3, DVP. 11, Aufwertung 2, Wirtschaftspartei 5.

Freiburg: Soz. 19, Komm. 3, Dem. 4, Zentrum 2, Dr. 9, und DVP. (Vaterverbündung) 10, Aufwertung 6, Wirtschaftspartei 14.

Heidelberg: Soz. 21, Komm. 10, Dem. 9, Zentrum 14, Dr. 15, DVP. 9, Aufwertung 4.

Würzburg: Soz. 22, Komm. 6, Dem. 5, Zentrum 5, Befreierte Bürgerliste 13, DVP. 11, Aufwertung 6, Wirtschaftspartei 11.

Konstanz: Soz. 13, Komm. 11, Dem. 10, Zentrum 3, Befreierte Bürgerliste 4, DVP. 4, Aufwertung und Wirtschaftspartei 7, Wirtschaftspartei 9.

Cologne: Soz. 11, Komm. 4, Dem. 7, Zentrum 28, Befreierte Bürgerliste 5, DVP. 4, Wirtschaftspartei 11.

Baden: Soz. 15, Komm. 4, Dem. 18, Zentrum 28, Rechtspol. 5, DVP. 13.

Lübeck

Lübeck, 15. November.

Die Bürgermeisterwahlen zeigen nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen amtlichen Endergebnis folgendes Bild: Sozialdemokraten 31 839 Stimmen, 35 Mandate (28), Kommunisten 4751, 5 (10), Demokraten 1719, 2 (7), Dr. 608, 0 (0), Zentrum 681, 1 (0), Hanseatischer Volksbund 32 940, 36 (32), Aufwertungspartei 977, 1 (0), Kreisgründungs 638, 0 (0), Wahlbeteiligung 75 %.

Der Hanseatische Volksbund ist somit die stärkste Partei der neuen Lübecker Bürgerschaft geworden. Der Hanseatische Volksbund entspricht in der Hauptsache im Weide der Wirtschaftspartei. Er ist entstanden durch Zu-

ammenenschluß der 1924 gebildeten „Wirtschaftsgemeinschaft“ und der Haus- und Grundbesitzer, die damals zusammen 32 Sitze hatten. Besonders erstaunlich ist, daß die Zentrumspartei dank der lebhaften Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der Zentrumsbürgerschaft diesmal zum ersten Male ein Mandat in der Lübecker Bürgerschaft errungen hat. — Wie eine Mehrheit gebildet werden soll, ist allerdings nicht abzusehen, da Linke und Rechte (40:40) sich völlig die Wage halten.

Oberschlesien

Kattowitz, 16. November.

Die bisher vorliegenden Meldungen über die am gestrigen Sonntag in Polnisch-Oberschlesien stattgefundenen Gemeindewahlen bringen geradezu Überraschungen. So wird gemeldet, daß in den Landkreisen Tarnowisch und Lublinisch die deutsche Mehrheit überwiegt und zwar selbst in den Ortschaften, in denen mehrheitlich die Volksabstimmung 1921 keine einzige deutsche Stimme abgegeben wurde. Ebenso lauten die Meldungen aus den Kreisen Rybnik und Pleß. In der Stadt Pleß selbst haben die Deutschen 14 Mandate, die Polen 7, die Rostowsperre 2 und die Wirtschaftspartei 1 Mandat erhalten.

In Tarnowisch erhielten die Deutschen 3142, die Polen 2475 Stimmen, in Rybnik die Deutschen 16, die Polen 14 Mandate. Dabei ist zu beachten, daß Rybnik als Hochburg der Polen gilt. In Lauckhütte ergab sich eine Zweidrittelmehrheit für die Deutschen und in Kleosalz errangen die Deutschen 13 Mandate, während es die Polen nur auf 9 brachten.

In den Industriestädten wie Schoppinich und Eichenau haben die Deutschen ebenfalls erhebliche Mehrheiten erzielt. Da die Wahlen infolge der von der Regierung einführten Wahlpflicht eine außerordentlich starke Beteiligung des Publikums hervorgerufen haben, sind in den einzelnen Orten die Wahlen bis gegen 9 Uhr abends noch nicht zu Ende gewesen.

In 16 von 24 Gemeinden des Kreises Rostowitsch außer der Stadt Rostowitsch erhielten die Polen 120 Mandate und die Deutschen 48. In 12 von 16 Gemeinden des Kreises Schwientochlowitz erhielten die Polen 47 Mandate und die Deutschen 74. In Königsberg-Stadt erhielten die Kommunisten 2, die polnische sozialistische Partei 3, die deutschen Sozialisten 6, die Deutsche Partei 32, der Korjantiblock 11 Mandate.

Für Kattowitz-Stadt liegen bisher die Ergebnisse aus 25 Bezirken vor. Die deutsche Wahlgemeinschaft und die deutsche Sozialdemokratische Partei können mit Bestimmtheit auf eine Mehrheit von 60 Prozent im neuen Stadtverordnetenkollegium rechnen.

Dieses Zunehmen der deutschen Stimmen gerade in Kattowitz, Königsbrück und Pleß ist außerordentlich erfreulich. Es beweist, daß die von Korjantib und seiner Partei gegen Deutsche inszenierte Hetze sich in ihrer lächerlichen Haltlosigkeit inzwischen selbst entzündet und tohlgelassen hat. Für die weitere Entwicklung der Oberschlesien-Arme wird man dieses Wahlergebnis auf die Plus-Seite buchen können.

(—), Altsoz. 466 (1), Kriegsbesch. 740 (2), Soz. 3975 (9), Rom. 3406 (7), Bisher 18 Bürg., 7 Soz., 10 Rom.

Waren: Es erhielten die Wirtschaftl. Befreiung 15 403 (18 Mandate), Nationalsoz. 3995 (3), SPD. 10 461 (12), Kommunisten 10 482 (12), Meter und Wohnungslöse (1927), Christl. Gemeinschaft 1978 (2), NSPS. 955 (1), Mittelstandspartei 1157 (1), Aufwertungspartei 4015 (5), Volksgemeinschaft Schwarzweiss 1960 (2).

Rositz, Bürg. 7 Sitz., Beamte 3, Soz. 5.

Reichenbach i. B. Bürgerliche Gemeinschaft 223 (4 Sitz), Nationalsoz. 440 (1), Wirtschaftsp. 225 (4), Aufwertungspartei 1411 (2), Hausbesitzer 1979 (3), Soz. Part. 6470 (10), Kommunisten 3180 (5).

Riesa. Bürgerliche Gemeinschaft 5186 (13 Sitz), Aufwertungspartei 601 (2 Sitz), NSPS. 331 (0), Sozialdemokraten 5391 (13), Kommunisten 1410 (3).

Röditz. Gewählt wurden 11 bürgerliche und 8 sozialdemokratische Stadtverordnete.

Wurzen. Wirtschaftsp. 2186 (5 Sitz), Liberale 914 (2), Wirtschaftl. Arbeitsgemeinschaft 1977 (5), Soz. Part. 4586 (10), Kommunisten 1337 (3).

Stittau. DVP. 2246 (4 Sitz), Mittelb. 3558 (7), Dem. 1970 (4), Feuerb. 2141 (4), Soz. 4599 (7), Rom. 1033 (2), Bisher 14 Bürg., 7 Soz., 1 Rom.

Görlitz. Es wurden gewählt 16 Sozialdemokraten, 6 Deutschnationale, 8 Kommunisten, 6 Deutsche Ep., 4 Demokraten, 3 Mittelstandspartei, 4 vom Wirtschaftspartei Görlitz und 3 von der Aufwertungspartei.

Zwischenfälle in Leipzig

Leipzig, 14. Nov. Das Polizeipräsidium teilt mit: Der Wahlgang ist im wesentlichen ohne erhebliche Zwischenfälle verlaufen. In der Nacht vom 13. zum 14. November kam es in einer in Leipzig-Neuschönfeld gelegenen Wirtschaft zwischen mehreren Gästen, von denen einige für die Wahl einer bestimmten Partei Propaganda gemacht hatten, zu Streitgeleiten, was vor dem Lokal eine höhere Menschenansammlung hervorrief. Die Polizei zerstreute die Aufrührer und nahm einen der Beteiligten fest. Auf dem Weg nach der Polizeiwache wurde der Festgenommene den beiden Polizeibeamten von etwa 50 der Freidragung nach Noten Frontkämpfern gewaltam wieder entzogen und die Polizeibeamten mit Stöcken geschlagen. Ein 17 Jahre alter Roter Frontkämpfer wurde von den einschlägigen Beamten ergriffen. Außerdem wurden ein 22 und ein 18 Jahre alter Roter Frontkämpfer festgenommen.

Herner kam es in den Sonntagnachmittagsstunden im Stadtteil Südstadt zu leichteren Zusammenstößen zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Flugblättern. Ein Polizeikommando verhinderte weitere Zwischenfälle.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Wechselseitig bewölkt, vereinzelt leichte Schauer nicht ausgelöschen. Temperaturen schwankend, noch nicht durchgreifend geändert. Auf südwästliche und südliche Richtungen zurückdriftende Winde; voraussichtlich an Stärke etwas abnehmend, später besonders in den höheren Lagen wieder lebhafter. Voraussichtlicher Witterungscharakter des Mittwoch: Keine durchgreifende Wende.

Das Loch im Strumpf

Die Gaslaterne pfeift. Wer lacht da? Ja, sie pfeift. Weil sie im Strumpf ein Loch hat. Und durch dieses Loch entströmt pfeifend das Gas.

Deshalb also, weil sie ein Loch im Strumpf hat, muss die Gaslaternen pfeifen. Und als ich an der Gaslaternre stand, weil ich gerade nichts anderes zu tun hatte, kam mir der naheliegende Gedanke, wie es wohl wäre, wenn jeder Mensch, der ein Loch im Strumpf hat, pfeifen müsste wie die Laternen. Welch eine Sinfonie kriechen wir da z. B. auf dem Anger, abends zwischen 6 und 7 Uhr, zu hören. Da würde mancher Mensch oder manche Menschen zweier oder gar dreistimmig pfeifen müssen, je nach der Anzahl der Löcher in den Strümpfen und je nach ihrem Naturrelief in Dur oder Moll. Ist vielleicht auch mancher darunter, der auf dem leichten Koch pfeift. Das gäbe eine Musik, auf die manche unserer modernen Musiker wie Strawinsky u. a. neidlich werden könnten.

Die Pfeiferei hat auch ihre guten Seiten, denn wenn man pfeifen muss, z. B. beim Kirschenpflücken oder Rokotieren, dann kann man nicht essen. Wenn man pfeifen muss, kann man auch nicht sprechen. Und da reden häufig nur Tafelüber 7, 8 das Pfeifeln Gold.

Es gibt Menschen, die auf alles pfeifen können. Die werden nicht nur aus das Loch im Strumpf, sondern auch aus das im Geldbeutel pfeifen. Das sind in Wahrheit besondere Menschen, denn durch Klagen und Jammern wird kein Koch gefüllt.

Im allgemeinen verziehen die Angehörigen des männlichen Geschlechtes das Pfeifsen besser als die des weiblichen. Aber es gibt auch Frauen, die das Pfeifsen aus dem Stoff verstehen. Wie verstehtet, wollen deren Ehemänner sehr gut tanzen können zu dieser Pfeiferei.

Während diese Gedanken mein Hirn durchzogen, sah ich im Gehste die Laternen kleiner werden. Bis sie zuletzt das Maß einer Handlaternen hatte. Und in ihrem Lichtkreis tauchte ein schauzährtiges Gericht auf und dazu hörte ich noch der Melodie des Nachtwächters aus dem Meister-Singern das Lied:

Hört Ihr Herren und lasst Euch sagen:
Frauen, die da pfeifsen, tragen
entweder in ihrem Strumpf ein Loch
oder Ihr lernt das Tanzen noch. Turibus.

Dresden

Der Besuch des Reichspräsidenten

Dresden, 15. November.

Vom Presseamt des Polizeipräsidiums erfahren wir, dass der Herr Reichspräsident bei seinem Besuch in Dresden am 18. November folgende Straßenzüge berühren wird:

Auf der Fahrt vom Neustädter Bahnhofe, wo er gegen 11 Uhr vormittags ankommen wird, zur Infanterieschule: Antonstraße, Albertplatz, Königsbrücke Straße, Carolallee, Marienallee. Auf der Rückfahrt von der Infanterieschule zum Neustädter Bahnhofe gegen 3 Uhr nachmittags: Marienallee, Nadeborger Straße, Baugasse Straße, Albertplatz, Antonstraße.

Bei der Fahrt zur Infanterieschule am Vormittag ist die Carolallee jedoch für den allgemeinen Verkehr zum Teil gesperrt.

Vor der Garnisonkirche wird der Reichspräsident einen Gottesdienst der gesamten Dresdner Garnison abnehmen.

Aushebung der Preisprüfungsstellen

Dresden, 15. Nov. Das sächsische Wirtschaftsministerium veröffentlicht unter dem 10. November folgende Verordnung:

Die örtlichen Preisprüfungsstellen werden mit sofortiger Wirkung, die Bezirkspreisprüfungsstellen mit Wirkung vom 1. Dezember 1926 an aufgehoben.

Die Landespreisprüfungsstelle führt fünfzig den Namen sächsische Kartellüberwachungsstelle und hat die Aufgabe, Syndikate, Kartelle, Konventionen und ähnliche Abmachungen von Gewerbetreibenden nach Maßgabe der Reichsverordnung gegen Missbrauch wirtschaftlicher Machstellungen zu überwachen. Sie wird dem Statthalterischen Landesamt eingefügt.

Das Geheimnis
alle Haushaltseinheiten und Einzelhandelsfirmen,
wie Metzger, Fämmen, Bäckerei, Fleisch, Pfeffer, Zwiebeln u. w.
zu vereinen, besteht in täglichem Waschen mit der rechten
Streckendorf-Terschweif-Seife
von Bergmann & Co. Radebeul

Ein Duse-Bild

Von Alfred Polgar.

(Nachdruck verboten.)

In einem Buch, der Toten Duse gewidmet, befindet sich ein Bild der großen Schauspielerin, das den Betrachter ansieht, wie der Menschheit ganze Jammer, Stärke noch, Weltgeist, Not aller Geschöpfen, das Not empfinden kann, schreit aus der Stummeit dieses Gesichts.

Es ist ein Altersbild, aufgenommen vor der Amerika-Reise, von der die Duse zurückkam, les pieds devant. In lodernden Strähnen stehen die Haare rückwärts. Das Tal der Schläfe liegt frei, eine tiefe Senkung zwischen Stirn- und Backenknochen. Von ihnen scheint der Schneewind zu wehen, der das Haar, es mit Weizen bedeckt, nach hinten zieht. Denkt man die mühvoll gehobenen Hände jüngst, so ist es das Antlitz einer Toten. In den Augen, die ohne Absicht des Sehens ins Weite blicken, grenzenlose Mitleidigkeit, Qual, Ergebung in ein Urteil, gegen das keine Hoffnung mehr appellieren kann. Tiefe Furche, Achselhöhle der Schmerzen, von der Nase zum Mund, den Wissen um die Ohnmacht aller Worte verschließt. Auf Atem und Wangen ein Heerlager der Traurigkeit: Abend nach verlorener Lebensschlacht.

In diesem erschütternden Gesicht sieht mehr als die Tragik persönlichen Schicksals, seine Züge idyllisch zu einem Zeichen zusammen, das mehr ausdrückt als die Not besonderen Erlebens. Aus den physiognomischen Chiffren buchstäblich sich Entzehen vor dem Dasein als alltäglicher, allgemeiner Gegebenheit. Dieses Antlitz noch um das Unsinige auch des besten Sinnes, mit dem Leben sich als ein Eros verkleiden möchte, das um den Preis des Todes nicht zu hoch verhauft ist. Es weist um die abjurde Erwigkeit der Finsternis, durch die unsere hämmerlichen Richter spielen, und der Schreden solcher Erkenntnis lädt ihm die Lippe. An der Pforte des Ausgangs deutet es das Rätselwort, die so verführerisch über der Pforte des Eingangs flammen: Wah, der du eintrittst, alle Hoffnung löschen!

Nun kommt das Überraschende: dieses Gesicht, das so viel Jammer, der jeden Erdgeborenen angeht, widerspiegelt, das die ganze Hoffnungslosigkeit der Unternehmung (wie immer auch sie fundiert und gefürt sein mag) in Menschen soht, wirkt durch-

heute Montagnachmittag spricht Dr. Carl Sonnenchein in Berlin vor den katholischen Akademikern im Italienischen Verein, morgen Dienstagabend in einer Versammlung des Volksvereins im katholischen Gesellschaftshaus. Um regen Besuch dieser bedeutsamen Vorträge wird gebeten.

Schwerer Straßenunfall. Am Sonnabendabend fuhr in der Vorstadt Siegels ein Kraftwagen gegen eine Gartenmauer, wobei ein Insasse herausgeschleudert und schwer verletzt wurde. Ein Fußgänger wurde gegen die Mauer gedrückt und ebenfalls schwer verletzt. Beide Personen wurden in das Friedhofsstädtische Krankenhaus eingeliefert. Der beschädigte Kraftwagen musste abgeschleppt werden. Der Kraftwagenfahrer soll betrunken gewesen sein.

Rötschuk. Liebhaber und Sammler von Antiquitäten und Kunstsgegenständen seien wiederholts auf den "Rötschuk", gemeinnützige Verkaufsvermittlung von Wertgegenständen aus Privatbesitz, aufmerksam gemacht. Es bietet sich hier eine gute Gelegenheit, zu angemessenen Preisen manches schöne Stück zu erwerben, an dem man dauernd seine Freude hat. Außerdem ist mit einem Kauf an dieser Stelle das Bewußtsein verknüpft, daß man wirtschaftliche Nähe gegen Ausbeutung schützen hilft.

Beschäftigung auswärts wohnender Arbeitnehmer in Dresden. Gewerbebetriebe, die am 10. Oktober 1926 Arbeitnehmer beschäftigen und die die nach der Bekanntmachung vom 6. Oktober über Zahl, Namen und Wohnort der Arbeitnehmer aufzustellenden Verzeichnisse noch nicht eingereicht haben, wollen dies zur Vermeidung von Strafandrohung eisfalls nachholen.

Vorträge für Erwerbstätige. Der Hessischen Arbeitsnachweis Dresden und Uml. veranstaltet in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in diesem Monat Aufführungsvorträge für Männer und Frauen. Ramharts Fachleute werden sprechen über das Thema: "Die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen und ihre Bedeutung für den Einzelnen und das ganze Volk". Die Vorträge werden durch Lichtbilder erläutert. 1. Vorträge für Frauen: Freitag, 19. und Dienstag,

Allm treuen Wählern und Wählerinnen sagt herzlichen Dank

Director Englehardt
Stadtverordneter

tag, den 23. November 1926, abends 1/2 Uhr im Großen Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-U., Gräfinstraße 38/40. Rednerin: Frau Dr. med. Schäfer. 2. Vorträge für Männer: Freitag, den 26. und Dienstag, den 30. November 1926, abends 1/2 Uhr im Großen Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-U., Gräfinstraße 38/40. Redner: Herr Dr. med. Linzer. Der Eintritt ist kostenlos.

Stromanschlüsse beit. Um während der kurzen Tage in den Wintermonaten Unterbrechungen in der Stromzuführung zu vermeiden, kann eine Gefahr für baldige Herstellung neuer Anschlüsse an das städtische Kabelnetz nicht mehr übernommen werden. Die noch dem 30. November d. J. eingehenden Stromzuführungsanträge müssen nach Besinden bis 31. 1. 1927 (milde Witterung vorausgesetzt) zurückgestellt werden. Die bereits vorliegenden Anträge werden nach Möglichkeit noch ausgeführt werden.

Giergentod. Haben im Weltall die Gestirne eine begrenzte Lebensdauer — gibt es einen Giergentod? — Ueber dieses Thema wird am Freitag und am Sonntagabend Director Kühnauer im Planetarium einen Sondervortrag halten. Beginn der Vorträge 8 Uhr abends. Außerdem Sonn- und Feiertags um 11 Uhr vormittags und ebenso nachmittags von 4 und um 6 Uhr die normalen Vorführungen des Programms "Der Himmel der Heimat", das nur noch kurze Zeit gezeigt wird.

Praktikum des Verbandes für Jugendhilfe. Zirkusstraße 8, 1., am Dienstag, den 16. November 1926, nachmittags 3 Uhr, im alten Stadtverordneten-Saal, Landhausstraße 7, 2. viertler Vortragsabend: 1. Stadtrechtsrat Schulz: Die Fürsorge für Kriegerwitwen und Kinder von Kriegsbeschädigten in Dresden (mit Lichtbildern). 2. Herr Dr. med. Flachs: Die Bedeutung der Ernährung im Kindesalter.

Das Dresden Konseratorium veranstaltet am Donnerstag, den 18. November 1926, abends 1/2 Uhr im Ausstallsaal eine Musik-Aufführung vor den Mitgliedern des Patronatsvereins.

Leipzig

36 000 Mark unterschlagen hat der Straßenbahner Schüle als Geschäftsleiter der privaten Straßenbahner-Gesellschaft. Dabei hat sich auch herausgestellt, daß Schüle den armen Witwen statt 1000 Mark nur 900 Mark Gierbegeld auszahlte und mit den unterschlagenen Geldern eine zweite vornehm ausgestattete Wohnung eingerichtet hat. Die Gesamtunterhöhlung wird auf 50 000 Mark geschätzt.

aus schön. Schön, das heißt, objektiv: den Adel, die Höhe der Züge konnte auch das Entfalten, das über sie gestürzt ist, nicht stören, den ästhetischen Reiz dieser besonderen Komposition aus Knochen, Fleisch und Haut auch das Durchdröhne, das sie mitteilt, nicht unmöglich machen. Ja, dieses Durchdröhne selbst ist ästhetischen Zauber. Ein Bild des Zimmers entzündet, das Herz, kleimt, das Auge.

Und schön, das heißt, subjektiv: der Anblick dieses gemarteten Hautes hat sein Betriebsende, der Lebenston des Erhöhten, den Kreislauf Beschleunigendes. So etwas wie Behagen durchdringt das Gemüt, der Tag scheint lichter, der Tod fern, Gott um ein paar Minuten gültiger, und sanft drückt das Gewicht der Erscheinungen aus Herz. So nicht eben das Schöne. Die absolute Trostlosigkeit selber, deigt sie sich in solcher Bildung, fröstelt.

Da muß, glaube ich, etwas nicht in Ordnung sein. Da muß irgendwo ein heimlicher Kurzdruck wirken, der "Niederschmetternd" in "erhabend" überleitet, ein sehr dunkles Mysterium, das durch ein stärkstes Zignum der Schmerzen doch Schmerzen lindert und die mitleidvolle, von der Qual aller Kreatur tief erschreckte Seele doch aus dieser Qual schöpft lädt. O höchst widerwärtiger, höchst fragwürdiger Effekt: daß Eleonora Duše durch die Hölle der Verzweiflung muhte, damit die Spur solchen Wandels in ihrem Greisenbild dem Menschen, der es betrachtet, zu angenehmen, das Zentralnervensystem wohlig erfüllende Empfindungen verhüllt, seine Gottbezüglich inniger gefaßt und ihn geneigter macht zur Liebe!

Einführung in die moderne deutsche dramatische Literatur. Die Sächsische Spielkunst des Bühnenvolkbundes beginnt ihre diesjährige Tätigkeit in Dresden mit einer Reihe Aufführungen, die vor allem Jugendlichen eine Einführung in die moderne deutsche dramatische Literatur bieten soll. Der einführende Vortrag des künstlerischen Leiters, Dramaturg und Schriftsteller Herbert Jülicher, wird zur verinnerlichen Erfassung des Dichters und seiner Werke Anregung geben. Als erste Aufführung wird Sonnabend, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, in der Kaufmannsschule "Die verhunkene Glöde", Märchenspiel von Gerhart Hauptmann gegeben. Die Veranstaltungen sollen mit einer Preisaufgabe für Schüler und Lernende verbunden sein. Es soll ein Aufsatz eingeliefert werden über "Der Ausdruck der deutschen Seele in Gerhart Hauptmanns Verhunkener Glöde", oder das

Aus Sachsen

Jahresversammlung der sächsischen Bezirkschulräte

Dresden, den 16. November.

(A.) Am 11. November 1926 fand unter dem Vorsitz des Volksbildungsmasters Dr. Kaiser die Jahresversammlung der Bezirkschulräte Sachsen statt. Außer den Bezirkschulräten waren auf Einladung erschienen Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, der Präsident des Landesgebietsamts, der Vorsitzende der Vereinigung der Schulärzte, Vertreter der Landesanstalten, der Taubstummenanstalten und Vertreter der Lehrervereinigung.

Minister Dr. Kaiser gab unter Zugrundelegung der von den Bezirkschulräten über das Schuljahr 1925/26 eingereichten Jahresberichte einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung des Volks- und Berufsschulwesens im Berichtsjahr 1925/26 und würdigte die schwere Arbeit, die die Bezirkschulräte auch in diesem Jahre im Dienste der beiden ihnen anvertrauten Schularten zu leisten hatten.

Hieraus hielt Bezirkschulrat Dr. Schröder in Marienberg einen Vortrag über das Thema: "Der Unterricht der Volksschule muss jener ganzen Art nach heimat- und volkstümlich sein". Er bezeichnete als die höchste Aufgabe der Volksschule die Übertragung der Werte, die im heimat- und volkstümlichen Unterricht enthalten sind und die als geistig stiftliches Allgemeingut anerkannt werden, und knüpfte daran die Förderung, daß das gesamte Bildungsgut an sich zu heimat- und volkstümlichem Bildungsgut umgestaltet und daß dieser Umgestaltung auch der Bildungssozialismus unterworfen werde. (Und die seelische Grundlage des Heimat- und Volkstums?)

Bezirkschulrat Wehner in Leipzig erstattete darauf Bericht über das Thema: "Sind die Bestimmungen des Übergangsrechtsgesetzes und des Schulbedarfsgesetzes über die Bildung der allgemeinen Volksschule ausreichend?" Er erkannte an, daß das Übergangsrechtsgesetz und das Schulbedarfsgesetz dem Bedürfnis nach Eablerung der allgemeinen Volksschule auf der Grundlage der Regelung im allgemeinen Recht folgen, daß sie aber in verschiedenen Punkten geändert und ergänzt werden möchten. So verlangte er Ereläuterung der Bildung von höheren Abteilungen und vom 9. und 10. Schuljahr in der Volksschule sowie Übernahme der persönlichen Aufwendungen für wahlfreien Unterricht auf die Stadtkassen, ferner Erweiterung der Bestimmungen über den Unterricht von Schnorchlinnen in der Hilfsschule, über die Einrichtungen für Schnorchbefähigte, für körperlich Behinderte und schwere Erziehbare und schließlich über die Errichtung von Schulkindergarten als Bildungsstätten schulpflichtiger Kinder.

Über die in den beiden Vorträgen aufgestellten Grundsätze sind eine eingehende Aussprache statt. Die aufgestellten Vorstellungen wurden zum größten Teile von den Anwesenden unterstützt. Minister Dr. Kaiser dankte für die wertvollen Anregungen, die das Ministerium für Volkssbildung erhalten habe, und sicherte ihre ernste Nachprüfung zu.

Betriebsunfall auf der Oybin-Eisenbahn

Sittau, 15. November. Auf der Oybin-Bahn ereignete sich Sonnabendvormittag ein Unfall. Von dem Güterzug, der um 8.40 Uhr von der Haltestelle Schiekhause abfährt, ist hinter der Brücke in der Käfernstraße ein Rollbock mit einem Deltanwagen mit 90 Fässern Inhalt aus den Schienen gesprungen und den 3 Meter hohen Damm hinuntergerutscht, einen zweiten Güterwagen mit einer Ladung Eisenbahndiensten mit sich reißend. Die beiden Wagen stürzten nach entgegengesetzter Richtung ab, haben sich tief in das Erdreich eingebohrt und liegen mit den Rädern nach oben im Graben. Ein Gartenzäune und ein Telegraphenmast wurden dabei umgerissen. Ein dritter Güterwagen blieb in der Schiene hängen. Der Unfall, bei dem Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen sind, ist jedenfalls auf einen Achsenbruch zurückzuführen. Die Räumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

Magenkränke: Quieta als Kaffee!

Frau M. L. in P. schreibt: "Wenn ich anderen Kaffee verwende ist mein Mann stets krank, weil er mit dem Magen zu tun hat." Nur in Paketen: Gold 120 Pf., Gold 90 Pf., Rot 55 Pf., Grün 25 Pf. Quieta ist 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnen- u. Maiskaffee!

Mädchenhaste in Gerhart Hauptmanns Verhunkener Glöde". Die besten Leistungen sollen mit Büchergaben ausgezeichnet und zur Veröffentlichung vorgesehen werden.

Heute Montag, 18. November, 18 Uhr, Harmoniesaal, Landhausstraße 11, Hugo-Wolf-Abend. Marie Ahlert. Am Montagabend: Emil Klinger. Karten bei Königlich Waisenhausstraße 21 und Abendkasse.

Ein Fritz-Ebert-Roman erscheint in den nächsten Tagen im Krieger-Verlag, Bremen. Emil Felden, der dem ersten deutschen Reichspräsidenten persönlich sehr nahe stand, stellt unter Benutzung umfangreicher, bisher nicht zugänglicher Materials sein Lebenswerk dar. Das Werk steht außerhalb irgendwelcher intendierter Absichten und schlägt Ebert als Mensch, der inmitten politischer Wirren immer nur das Beste wollte. Ganz objektiv geschrieben, ist es mehr als die Biographie des verstorbenen Reichspräsidenten und zeigt uns Auszüge aus den sozialen Verhältnissen der Zeit, die gerade für die Katastrophen des Jahres 1918 Einblicke in bisher kaum bekannte Tatsachen gewähren lassen. Ohne selbst politisch zu sein, ist das Werk von außerordentlich großer politischer Bedeutung, dessen Kenntnis für die Beurteilung der deutschen Kriegs- und Nachkriegszeit unerlässlich ist. Der Roman wird bei Freunden wie Begnad des heutigen Deutschland lebhaftester Anteilnahme begegnen.

Spielbäck Hauptgeschäft: Annenstraße 9 Filialen: Bautzner Str. 9 Galeriestraße 6

DEUTSCHE SCHAUMWEINE
Gaukler, Henkell, Feist, Kloß u. Förster, Söhlein-Kupferberg, Bussard, Grempler, Burgeif, Math. Müller.
PREISWERT UND GUT.

Gorfall der Verzugszuschläge für Steuern

Schon vom 1. Dezember ab nur Bindberechnung.

Der Reichsminister der Finanzen hat am 8. November 1926 eine Verordnung über Verzugszuschläge und Verzugszinsen erlassen die für die Zeit vom 1. Dezember 1926 ab anwendbar ist auf dem Gebiete der Reichssteuern Verzugszuschläge, die jüngst halbmonatlich $\frac{1}{4}$ v. H. betragen, nicht mehr erhoben werden. Infolge dieser Anordnung wird vom 1. Dezember 1926 ab die bisher bestehende Ungleichmäßigkeit aufheben, daß für die wichtigsten Steuerarten (Gewinnerlösteuer, Körperhaltsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umfassender und Obligationsteuer) Verzugszuschläge mit einer Schrift vor einer Woche in Ansatz kamen, während für die übrigen Steuerarten Verzugszinsen ohne Schrift berechnet wurden. In Zukunft werden für alle Reichssteuern Verzugszinsen nach dem Jahreszins von 10 v. H. zur Anwendung gelangen. Eine Schrift gibt es nicht mehr. Bei gestundeten Steuerabträgen beläuft sich der Zinsfuß, sofern nicht jährliche Stundung bewilligt ist, nach wie vor auf höchstens 6 v. H. jährlich.

Wegen Gallenmordes zum Tode verurteilt

Chemnitz, 13. Nov. Vor dem Chemnitzer Schwurgericht hatte sich in mehrstündiger Verhandlung der 54 Jahre alte Bergbauarbeiter Richard Kellner aus Pegau wegen Gallenmordes als verantwortlich gemacht. Der Angeklagte war beschwad, seine Eltern erbrochen und die Witwe in einer mit Wasser gefüllten Badewanne gezeigt zu haben. Der Angeklagte, der die Tat leugnete, wurde auf Grund des Strafgesetzbuches zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie Tragung der Kosten verurteilt.

Deutscher Verein vom Heiligen Lande

Nachdem in Nr. 252 dieses Blattes schon einmal auf die Bedeutung des Vereins vom hl. Lande hingewiesen war, sei hier ergänzend bemerkt, daß auch Erfurt eine Zweigstelle hat. Sie wird vertreten durch Frau Dr. Th. E. K. B. B. V. I. A. S. T. R. A. F. 1. Alljährlich werden hier von den 50–60 Mitgliedern und Teilnehmern 2–300 Mark zusammen gebracht, die einen wertvollen Beitrag bilden zu allem, was der Verein wirkt, um die heiligen Stätten des Lebens und Leidens des göttlichen Heilands aufzubauen und würdig zu erhalten. Es sind dort immer die Kapellen zu unterstützen und noch vieles für den Ausbau und die innere Ausstattung der Seelen zu Abstellen erhobenen Abdruck auf dem Sion zu leisten. Hoffentlich gelingt es, immer mehr Interesse auch hier in Erfurt für diese schöne Sache zu wecken, damit unser Anteil immer größer werde an dem Werk, dessen Durchführung zu ermöglichen ein jeder Christ sich zur bejubelten Ehre anrechnen sollte.

Schon seit 70 Jahren üben nunmehr die deutschen Katholiken ihre Missionstätigkeit im hl. Lande aus. Der Förderung deutscher Niederlassungen und Schulen ist vor allem ihr Streben gewidmet. Dem ersten Objektum, einem Haus in Jerusalem und einem Grundstück in Emmaus, fügte Wilhelm II. (1888) als Geschenk den Platz Dormition auf dem Berg Sion hinzu. Hier wurde in unmittelbarer Nähe des Abendmahlssaales eine Marienkirche errichtet, mit der 1906 die heutige Benediktinerabtei verbunden wurde. Die Nationen aller Welt ringen heute um Preis und Aufsehen in der hl. Stadt. Dementsprechend muß sich auch das Arbeitsfeld des Vereins auf die Arbeit für die heilige katholische Kirche und die würdige Vertretung des Deutschland erstrecken. Vieles, was uns im Krieg und bei seinem Abschluß verloren gegangen ist, hofft man allmählich wieder zu gewinnen. Nach Besserung der Verhältnisse und Hebung der katholisch-kirchlichen Erträge werden in unserer großen Feststätte am Tabgha am See Genezareth die Lazaristenpatres ihre Missionstätigkeit wieder aufnehmen und ihre alten Schulen in Galiläa wieder errichten. In 5 Jahren soll dann das heute in Benutzung der englischen Behörde befindliche St. Paulusholz in der hl. Stadt uns wieder übergeben werden. Dann werden die Lazaristen darin unter durch die ungünstigen Zeitverhältnisse im November 1917 unterbrochenen Lehrerseminar wieder eröffnen. Bis dahin wird noch manche Tochter dem Feststätte in Emmaus bei Jerusalem zuwandern sein, da der Vater Müller zu einem kleinen Paradies gerendet hat, in dem in den Sommermonaten die Bewohner von Jerusalem gerne einige Tage der Erholung jagen. Weiter gilt es die Vorortmärkte zu stützen, damit all die schönen Hoffnungen sich erfüllen, die sich an ihre so wohl geleitete Wiederaufbau hingefügt.

Biogen diese Zeiten den Anloch zu mancher Neuammlung bei der Erfurter Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 1, geben, damit noch weitere Spenden helfen, das Ziel und Streben der hl. Kreuzzüge zu erfüllen.

kleine faktische Nachrichten

Heute Montagvormittag wurde auf dem Autowagonplane in Chemnitz ein 20 Jahre alter Radfahrer, der in die Kurve einbiegen wollte und auf den linken Seite fuhr, von einer Kraftwagtkette überfahren. Er war sofort tot. Das Auto wurde vollständig zerstört.

In der Nacht zum Montag ließen bei Wehr auf der zweiten Straße zwei Personenentwegen zusammen. Dabei explodierten die Benzindampfer. Beide Autos verbrannten. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Zur Verhängung der Reisenden. Veranlaßt durch wiederholte Ankläge auf Eisenbahnzüge läßt die Eisenbahndirektion alle Hauptstrecken mit Nachtfahrt während der Nachtzeit durch belorbene Streifenpatrouillen scharf bewachen. Die Patrouillen bestehen aus 2–3 Mann und sind oftmaß auch von Spürhunden begleitet. Außerdem sind sie mit elektrischen Blendlaternen versehen, um die Straßen gesinnhaft abzusuchen zu können. Die Beamten benennen teilweise die Züge, so daß sie sich ratsch nach den verschiedenen Richtungen begeben und ihren Kontrolldienst aufnehmen können. Die Bewachung wird in dieser Art auf allen Thüringer Strecken vorgenommen.

Erhebung eines Lebensversic. Die Kreishauptmannschaft Bayreuth bewilligte dem Müllerleiter Georg Ludwig in Zittau für die am 17. September mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errichtung des Knaben Hellmuth Heinrich vom Tode des Erstrahmens eine Geldbelohnung.

Keine Brandstiftung, nur Versicherungsbetrug. Vor dem Erfurter Schwurgericht konnte dem in Burg bei Magdeburg geborenen Kaufmann Max P. in Wallstraße bei Erfurt nachgewiesen werden, daß er am Abend des 30. Mai d. J. in seiner Villa einen Zimmerbrand anlegte, um zu der Versicherungssumme über 4000 Mark) gelangen zu können. Das Gericht nahm an, daß nach der Rechtsprechung eine Brandstiftung nicht vorliege, da ein Verkohlen nicht die Fähigkeit der Weiterverbreitung am Haufe habe. Es bleibe nur der Versicherungsbetrug

üblich. Willkürnde Umstände wurden verlegt, da der Angeklagte während seiner Verteidigung sich nicht lehnte, die Beamten, die ihn pflichtgemäß vernahmen, zu verunglimpfen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust und sofortige Verhaftung.

Erfolgreicher Einspruch. Dem Gastricht Otto B. in Bodenstedt war seitens des Finanzamts Langensalza ein Strafbescheid über 800 Mark zugestellt worden, weil er sich der Steuerhinterziehung dadurch schuldig gemacht habe, daß bezüglich der Umsatzsteuer die Vorauszahlungen unterstellt. Der Umsatz soll zu niedrig angegeben worden sein. Im Einspruchstermin lehnte das große Schöffengericht die Strafe auf 50 Mark herab.

Tabak oder Geld. Dem Kaufmann Gustav D. in Erfurt war von einer Firma in Westfalen ein größerer Posten Tabak zum Verkauf geliefert worden, unter Eigentumsvorbehalt, mit der Bedingung, daß der Erlös ebenfalls abgeliefert werden sollte. Letzteres aber geschah nicht. Das große Schöffengericht erkannte wegen Unterschlagung, auf Grund des § 24 des Strafgesetzbuches auf 200 Mark Geldstrafe, eventuell auf 20 Tage Gefängnis.

Verband der katholischen Hausangestellten- und Dienstmädchen-Vereine. Im großen Rathausamt Heidelberg lagte vor kurzem der 9. Verbandsstag der katholischen Hausangestellten- und Dienstmädchen-Vereine Deutschlands, Sitz München. Während der letzten zwei Jahre hat der Verband seine Mitgliederzahl verdoppelt und zählt jetzt 11.434 ordentliche Mitglieder in 121 Verbandsvereinen. Neben die Religiöse Erneuerung und der dienende Stand sprach Domkapitular Surmann in München in einem gründlichen, mit grohem Beifall aufgenommenen Referat. Den Hauptgegenstand aller Verhandlungen bildete zweifellos das Referat von Dr. Ernst über die Verbesserung unserer Hausangestellten im Alter. Die Alterfürsorge soll die für den Verband so brennende Frage nach Vorbereitung der durch die Inflation entstandenen Schäden und Sorgen innerhalb der jetzt oft gewordenen Dienstmädchen lösen; die Alters-

Versorgung soll den altkindesthenden, jetzt noch tätigen Hausangestellten eine auf Selbsthilfe aufgebauten Rente sichern. Besonders wichtig ist die Schaffung von Altersheimen. Ein drittes Referat von Fr. Nieder-Münzen behandelt die „Berufsbildung unserer Hausangestellten“. In einem Jahre wurden 177 hauswirtschaftliche Kurse abgehalten, die von rund 40 Prozent der Mitglieder besucht wurden. Auf dem Verbandsstag wurde ferner Stellung genommen zur Frage des Haushaltsgesetzes, von dem der Verband eine soziale und wirtschaftliche Erhebung des dienenden Standes erwartet.

Außerordentlicher Parteitag der Sächsischen Zentrumspartei

Der Landesvorstand der Sächsischen Zentrumspartei hält eine Aussprache über die Ergebnisse und Erfahrungen der Wahlen vom 21. Oktober und 14. November für unbedingt notwendig. Er beruft daher einen außerordentlichen Parteitag für Sonntag, den 28. November nach Dresden ein. Die Verhandlungen finden im Speisesaal des Bahnhofes Dresden-Neustadt statt und beginnen um 11 Uhr vormittags.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Erfurter Tagung des Reichspartei-Ausschusses, 2. Aussprache über die Landtagswahl und die Gemeindewahlen, 3. Befragungswesen, 4. Verschiedenes.

Alle Mitglieder der Partei haben bei den Verhandlungen des Parteitages Zutritt.

Gemeinde- und Vereinswesen

Tagung der Cäcilien-Vereine

Am St. Theodorstag, dem jüdischen Fastenmontag, fanden sich im katholischen Gesellenhaus zu Dresden die Vertreter der Cäcilienvereine und Kirchengräbe zusammen, um unter dem Vorsteher des H. H. Diözesanpräses, Dr. Kohler (Panzer), zu beraten über die Wiederlebung des Diözesanverbandes. Durch die Neuordnung der Diözese und durch das Hinscheiden des vorletzten Diözesanpräses, des hochverehrten Prälaten Skoda, war diese Tagung von außerordentlich großer Bedeutung. Das zeigte auch die ungewöhnlich starke Beteiligung aus allen Teilen des Landes. Gegen 11 Uhr eröffnete der Diözesanpräses die Versammlung und erklärte seinen Bericht über die Tagung des „Allg. Cäcilienvereins in den Ländern deutscher Zunge“, die im Innosbruck vom 24. bis 26. Oktober abgehalten worden war. Danach ist in dieser Organisation eine glückliche Umstellung erfolgt zur modernen Kirchenmusik, so daß Prälat Dr. Weinmann den Sohn prägen konnte: „Der Cäcilionsom ist tot, es lebe der Cäcilienverein“. Beider sind durch die politischen Umwälzungen die Beziehungen verlorengegangen zu herkömmlichen Gebieten (Erlauf, Südtirol, Theresienwinkel). Da der bisherige Generalsekretär Dr. Müller (Baderborn) eine Wiederwahl ablehnte, wurde für ihn der Direktor der Regensburger Kirchenmusikschule, Dr. Weinmann, gewählt, als 2. Vor. Stiftskaplan Dr. von Lüttich, als 3. Vor. Chorregent Dr. Facht, Graz.

Hierauf ging man zur Beratung der Statuten über. Der Diözesanverband der Cäcilienvereine im Bistum Meißen ist ein Zweigverein des Allgemeinen Cäcilienvereins. Dem Verband obliegt die Pflege des gregorianischen Chors, der kirchlichen Volksmusik, des katholischen Volks- und Chorgesangs in der Muttersprache, des Orgelspiels und der Instrumentalmusik. Der Verband hält zur Erreichung dieser Ziele Beiratssitzungen ab, hält Kurse, und lädt sich die gründliche Fortbildung seiner Mitglieder anlegen. Der Diözesanverband gliedert sich in Bezirksvereine, die aus den Pfarrvereinen und Kirchengräben bestehen. Die Mitglieder der Diözesanvereine verpflichten sich zu einer jährlichen Vereinskommunion. Der Verband wird geleitet von dem vom H. H. Bischof ernannten Diözesanpräses, einem von der Generalversammlung gewählten Stellvertreter und einem Schriftführer-Kassierer. Die beiden letzteren werden gewählt aus dem Kreise der Bezirksschulmeister, die mit dem Diözesanpräses den Vorstand bilden. Die Bezirksvereine bestehen aus Ortsvereinen, die sich im Sinne der Arbeitsgemeinschaften zusammenfinden. Sie werden geleitet von einem Vorstand, dem ein Stellvertreter und ein Schriftführer-Kassierer zur Seite stehen. Die Aussprache war getragen von dem hohen Geiste, der in den Kirchengräben lebt, und wurde allen Teilnehmern diese Tagung ein Erlebnis.

Die Vertreter fast aller Vereine erklärten sofort ihren Anschluß an den Diözesanverband. Die noch aufstrebenden Vereine wollen am 1. Dezember ihren Anschluß erklären. Als stellvertretender Diözesanpräses wurde einstimmig Chorregent Berger, Zittau, gewählt und als Schriftführer-Kassierer Kirchschulmeister Günther, Leutersdorf. Diese beiden Amter gelten vorläufig bis zur nächsten Generalversammlung.

Jeder angeschlossene Verein entschließt auf je 10 Mitglieder

1 Mark jährlichen Verbandsbeitrag, wovon davon an den Generalvorstand.

Das gilt vom 1. Januar 1927 ab. Unterstehendes Mitglied des Verbandes kann jeder Katholik werden,

der einen jährlichen Beitrag von mindestens 5 M. leistet. Danach

erschließt der Diözesanpräses, daß Direktor Bohn, Leipzig, den Satzungsentwurf unverzüglich zur Verhandlung stellt. Dem jüngst verhörenden, so erfolgreich komponierten Bogenhorn aus Leipzig widmet er einen warmherzigen Brief.

Hierauf trat man in die Bildung der Bezirkssvereine ein.

Zu dem schon bestehenden Südmährischen Bezirkssvereine wurden gebildet: Pirna, Dresden, Meißen, Zwickau, Chemnitz, Plauen, so daß der Diözesanverband sich in 8 Bezirkssvereine gliedert.

Die Anträge aus Wittenstein zur Schaffung eines

Verbandszeichens, eines Liederbuchs und eines Sängerpreises wird der Vorstand erledigen. Noch rechtlich schwierig fruchtbringender Arbeit leistet der Leiter die so bedeutungsvolle Betrachtung, nachdem an den hohen Protektor ein Goldungstelegramm gesandt worden war. Der Schriftführer sprach dem Diözesanpräses den Dank der Versammlungsteilnehmer aus für die Leitung. Es lebe der Cäcilienverband im Bistum Meißen! Dr. Günther.

Festabend der kathol. Gemeinde Zittau

Das 40. Gründungsfest des Katholischen Rollens zu Zittau am vergangenen Montag, mit dem zugleich auch die öffentliche Begrüßung des neuernannten hochw. Herrn Pfarrers C. Schindler verbunden war, gehaltene sich zu einem herzlich verlaufenden Festabend der katholischen Pfarrgemeinde Zittau. Der Besuch war ein geradezu gesplitteter, so daß die beiden Kronenhäle dicht beieinander waren. Als Festredner war ja keiner weniger als der hochwürdige Herr Bischof Dr. Schreiber gewonnen worden. Viele benachbarte Bruderkirchen, selbst jenseits der Grenze, hatten zahlreiche Vertreter entsandt, auch gingen viele schriftliche und telegraphische Glückwünsche und Begrüßungen ein. Besonders auszeichnet wurde die Feierstommung durch den Besuch hoher Ehrengäste mit ihren Familien, u. a. Oberbürgermeister Zwingerberger, Bürgermeister Dr. Wolfenburg, Amtshauptmann Reichenmann, dem Vorsteher des Hauptkomites, Regierungsrat

Reichenbach L. B. Unsere Gemeinde sieht dankbar auf zwei Ereignisse zurück, die, jedes in seiner Art, Meilensteine im Gemeindeleben bedeuten. Von 31. Oktober bis zum 7. November hielten wir die Jubiläumssakramentswoche mit den vorge schriebenen fünf Abendandachten, jede mit dem Tage entsprechender Ansprache verbunden und durch die vom Kinderchor und den Gläubigen im Wechselgeänge ausgeführte lateinische Litanei (eingebettet von unserer Gemeindeschellerin Fr. Dietrich) ausgezeichnet.

Noch am Sonnabend hochw. Herr Kaplan Krebs aus Weissenfels einzig im Beichtstuhl gehalten, krönte die Gemeinde, die schon während der fünf Andachten unermüdlich durchgeholt wurde, das Kirchlein gefüllt, ihr Werk durch eine überaus erbaute Gemeindekommunion am Herz-Jesu-Sonntag, an der sich über 100 Personen, zwei Künste davon Männer und Jungfrauen, beteiligten. Wie dies ein anregender Auftritt für unsre Gemeindejubiläumswoche 1927 sein, von dem wir noch höheren religiösen Eifer erhoffen! – Am 7. November hielt der Cäcilienverein im großen Kaiserhofsaale sein 31. Stiftungsfest, in dessen Mittelpunkt neben einigen längst vorgesetzten Liedern beim Leitzen unter Mitwirkung der Greiter (Singspiel mit Orchester „Fröhlichkeit am Rhein“ Musik von Lange, Dichtung von Weinetz) stand. Es war keine leichte Aufgabe, die sich die etwa 20 Mitwirkenden unter Leitung der beiden Chorleiter Geßlinger und Hoffmann gestellt hatten, zumal der Chor sich zum ersten Mal an ein solches Werk heranzog, aber nach der überwältigenden Kritik zahlreich anwesender Fachleute wurde sie in für dilettantisch geradezu glänzender Weise gelöst, waren ebenso die Sänger wie die mitwirkende Kapelle „Götzsch“ Verdienste haben. Besondere Anerkennung verdienen die Sängerin Frau Hoffmann, Fr. Mehner, Herren Ernst, Geßlinger, Hoffmann und Reiher, die ihre Gesangsaufgaben sicher und tonreich lösten, sowie die komisch-tragische Stadtschauspielerin des Herrn Schößner. Dazu kam der gut geschulte Bühnenchor, das flotte Zusammenspiel aller Beteiligten und nicht zuletzt die Rhein- und Biedermeierstimmling, die über dem Ganzen lag und die gleich entlang in einem wunderschönen Reigen zum Ausdruck kam – mit einem Worte: es war ein voller Erfolg! Pfarrer Kirch hatte in seiner Begrüßung neben den Gemeindemitgliedern besonders die lieben Gäste aus Greiz (mit Hochw. Pfarrer Langhamer), Hofenstein und Dippoldiswalde willkommen geheißen und für das Singspiel um „pat Peter“ gebeten. Daß man am Schlüsse des Abends freudig sang, war nicht nur den Jungen, sondern auch den „Alten“ wohl zu gönnen.

**Orgel-Umbauten
Elektr. Gebläse**
Joseph Schuster & Sohn
Orgelbauanstalt
Zittau I. Sa.
und Reichenberg I. B.

Wir und die Presse

Von Maria Evers.

Es ist verständlich und notwendig, daß wir aus Anloß der mißlungenen Landtagswahl — wir dürfen Ossenheit genug besitzen, die Sache bei ihrem Namen zu nennen, — einmal mit ernsthafter Zeitungskritik in unsere eigenen Reihen hineinlendeten. Nur das eine ist das ziemlich nutzlose bei dieser Kritik: sie erreicht nicht jene, für die sie gilt. Sagen die Baumfelsen und die Außenseiter in den Reihen unserer Zeitungsleser? Das ist nicht anzunehmen. Wahlerfolge sind zu nächst einmal eine Frage der Presse. Es dürfte vergebens sein, daß wir uns in der Wahlzeit bemühen, Fernstehende, die Tag für Tag unter dem Einfluß einer nichtkatholischen Zeitung stehen, nun mit einigen Wahlreden (bleiben sie ihnen nicht doch fern?) und Flugblättern für unsere Anschaunungen zu gewinnen. Wenn man einmal feststellen könnte, wie groß die Zahl der Abonnenten einer katholischen Tageszeitung in unserer Diaspora ist im Verhältnis zur Zahl der katholischen Familien, so dürfte das Ergebnis kein erstaunliches sein. Aber man muß wohl darüber hinaus noch sagen, daß von uns Katholiken überhaupt die Bedeutung einer katholischen Presse noch nicht genügend erkannt wird, — daß wir vielleicht auch auf diesem Gebiete nicht immer die glücklichsten Griffe tun.

Das geschriebene Wort hat eine eigenartige Macht über den Menschen. Es gewinnt den Vorteil einer besonderen Gewissheit. Das gesprochene Wort verhallt. Daraum sagt man leichter einmal etwas Unüberlegtes oder auch Herbes und Unklappendes, als daß man es schreibt; denn das Geschriebene bleibt, man kann es festhalten und mit ihm operieren sein Leben lang. Dazu kommt die Einstellung des naiven Lesers, daß alles Geschriebene wahr sei (wie es sein sollte).

Diese Macht des geschriebenen Wortes kann sowohl dem Edlen und Wahren als auch der Lüge und dem Unwürdlichen zugute kommen. Zwar nimmt man den Geist einer Zeitung nicht mit einem Atemzuge ein, aber nach und nach wirkt doch die Suggestion, von der auch der kritische Mensch sich nicht ganz frei machen kann. Katholizismus haben wir schon um des Apostelamtes der Kirche willen: „Gehet hin und lehret alle Völker!“ das größte Interesse an einer katholischen Presse. Auch die Kirche ist in das moderne Leben hineingesetzt und hat ihre Methoden danach zu gestalten.

Es will unverständlich erscheinen, daß ein Katholik dafür keinen Sinn haben sollte. Was die Tagespresse anbelangt, so scheint diese allerdings mit ihren vorwiegend politischen und kulturellen Belangen für das eigentlich Weltanschauliche nicht so sehr in Frage zu kommen. Das ist jedoch eine oberflächliche Beurteilung. Kann man denn Politik und Kultur von der Weltanschauung trennen? Der Katholik, der das könnte, wäre keiner, und der Sozialdemokrat, der es kann, ist auch keiner. Wer hier Trennungstreiche zieht, halbiert den Menschen. Leider ist es ja so, daß mancher glaubt, auf der einen Seite Wirtschaftsmensch oder Politiker, auf der andern Christ sein zu können. Das Ganze und das allein seiner Würdige und der Menschheit Dienliche ist, daß er ein christlicher Wirtschaftsmensch oder Politiker sei.

Wenn eben von unglücklichen Griften auf dem Gebiete des Schrifttums gesprochen werde, so ist das gemeint mit Bezug auf die Zerstücklung unseres Zeitschriftenwesens. Hier macht sich eine zu bunte Fülle breit. Und man muß sagen, daß die Qualität der Quantität nicht allenfalls gleich ist. Wir haben eine Reihe von Schriften, die durch ihr Sterben uns nicht mehr schaden könnten als durch ihr Leben. Muß es denn sein, daß nicht nur jeder Stand und Beruf sein besonderes Organ hat, sondern auch jede Seelenschatzung innerhalb einer Spezialität wieder eine besondere Führung braucht? Lebendiger Katholizismus stellt über alle zu Recht

bestehende Mannigfaltigkeit der Individualität und des Verfusslebens doch die eine große Einheit. Aus diesem Grunde ist es auch schwer verständlich, wie Menschen innerhalb derselben Kirche von rechts und links sprechen können. Es ist aber eine leider zu oft beobachtete Tatsache, daß der Gebildete glaubt, nur eine rechtsoorientierte Presse unterstützen zu können, der Arbeiter nur eine linksoorientierte.

Gibt es in unserer Kirche ein Rechts und ein Link? Nur das eine: die Liebe zu allen! Darum wird unsere Presse auch nie eine Standes- und Interessenpolitik verfechten können. Darum auch kann es für uns nur eine Partei geben, die alle Stände umfaßt und allen gerecht zu werden sich bemüht. Über die Methoden der Arbeit mag man immerhin verschiedener Meinung sein, niemals über das Ziel und den Sinn. Wenn einmal ein offenes Wort gesagt sein darf, — es geschieht ja nur um des Guten halber, — so ist bei uns auch nicht alles vermieden worden, was auf die Berechtigung eines Tages von rechts und links schließen läßt. Es sei an einige Verwaltungsfragen erinnert. Es gibt Orte, an denen Begräbnisse erster und zweiter Klasse gestattet sind. Verlieren wir nicht da durch einen rein äußerlichen Vorteil viel Wertvollerres: die Liebe des Volkes? Das ist ein Beispiel, das auch für anderes gelten mag.

Die Frage der Ausgestaltung und Hebung unserer Presse wird in erster Linie stets eine Frage der katholischen Gesamthaltung sein. Je mehr die Weltanschauung in uns wahrhaft lebendig ist, desto enger wird unsere Gemeinschaft, desto ausgeprägter unsere Einigkeit, desto eruster unser Verantwortungsgefühl in bezug auf die Bekündigung der einen Wahrheit. Die Wahrheit an sich ist immer absolut und lädt keine Variationen in ihrem Wesen, sondern nur in der Darstellung zu.

Wem diese Erkenntnis geworden ist, der wird seine Kritik an rechter Stelle anbringen und sie positiv gestalten. Blasse Verneinung ist Zeitverschwendung. Es hört sich hilflos an, wenn jemand an der einzigen katholischen Tageszeitung seines Bezirks, deren Existenz er als katholischer Mensch vernünftigerweise für notwendig halten muß, nur das eine übrig hat: Sie genügt oder gefällt mir nicht in allem. Gefallen andere Zeitungen jedem Leser in jeder Hinsicht? Ein solches Alles-recht-machen-können wäre bedenklich. Wer etwas kritisiert, muß rechtmäßigerweise einen höheren Standpunkt einnehmen. Wenn seine Zeitung nicht genügt, der muß in sich ein besseres Können spüren, und er soll es zum Dienste der Allgemeinheit in seiner Zeitung fruchtbare machen. Diese Gelegenheit zu positiver Kritik dürfte ihm nicht verwehrt sein.

Bei all diesem Betrachten darf man aber zunächst die allereinfachste Tatsache nicht außer acht lassen, daß zum Betrieb der Presse bedauerlicherweise nicht nur Geist, sondern Materie notwendig ist — Geld! Wie steht es damit? Wer das Geld hat, der hat die Presse. Wie viele Zeitungen sind in den Händen jüdischer Hochfinanz? Wenn einmal alle Proletarier wüssten, wer die Kunden ihrer eigenen Zeitung in der Hand hat, sie würden stanzen. Und wenn alle Katholiken, die ihrer eigenen Zeitung mit tatkräftiger Kritik an Stelle arbeitsroher Mitgestaltung gegenüberstehen, wüssten, welches Pressekapital sie fördern, um dadurch zu gleicher Zeit das Kapital der katholischen Presse weniger leistungsfähig zu machen, sie würden sich vielleicht einer Verantwortungslosigkeit bewußt werden.

Im Vergleich mit anderm Schrifttum ist mancher geneigt, der katholischen Presse das Prädikat „Enge“ beizulegen. Demgegenüber dürfen wir uns einmal fragen: Was ist denn heute enge und weite Einstellung? Was ist Beschränktheit, und was ist Großzügigkeit? Weil wir Katholiken in Geboten leben, deshalb sagen andere,

dass wir in Bindungen sind, die uns an der Entfaltung des ganzen persönlichen Seins auf dem Gebiete von Wissenschaft und Kunst hemmen. Sind nun aber gerade diejenigen Werke wahre Kunsterzeugnisse, welche die Bindungen der Gebote durchbrechen? Ein Gang durch die Internationale Dresdner Kunstaustellung mag uns belehrt haben, daß man über das Wesen der Kunst verschiedener Meinung sein kann. Ferner: was ist Liberalismus und Humanität? Daß man jedem das Recht gibt, Sittengesetze nach seinem Subjektivismus zu gestalten? Daß man alles, was Sünde und Schande ist, menschlich nennt und es noch mit dem rührenden Liebreiz des Verbrechens menschlicher Schwäche umgibt? Ist es noch wahr, daß das Himmelreich Gewalt leidet? Christliche Rätselstriebe darf zwar keinen einzelnen Menschen wegen seines Falles verdammen, aber es muß eine öffentliche Meinung geben als Volksgewissen. Wir haben uns in der Diaspora viel zuviel die Meinung jener, die das katholische Gut in ihrer Tiefe nie empfunden, sondern nur an Oberflächen betont haben, eingespielen lassen, als ob das katholische Kulturschaffen immer Werte zweiter und schon veralteter Ordnung produziere.

Von dem Allesumfang so vieler Presseerzeugnisse wollen wir einmal alles abstreichen, was nur auf Sensation berechnet ist, so viele auf Phrasenhäufigkeit und Leere aufgebauten als Wissenschaft angeströmte Theorien, die öde Wortverplümperung um Dinge der Salongegesellschaft oder des Straßennäckchens. Was dann noch übrig bleibt, dürfte recht an Umfang kleiner sein als die kleinste katholische Zeitung, obschon auch hier noch manches gestrichen und dafür lieber anderes hinzugefügt werden möchte.

Wenn wir einmal so weit sind, daß unsere Zeitung uns als Aufgabe gilt und die Leergemeinde eine Arbeitsgemeinschaft geworden ist, dann haben wir ein dauerhaftes Fundament für den Aufbau gelegt. Über die Bedeutung einer katholischen Tagespresse aufzuhören, muß uns Apotheose sein. Grundlegend aber bleibt wie bei allem andern, was wir erreichen wollen, von jedem einzelnen aus uns die Ganzheit des katholischen Menschen.

Borlgragsfolge des Leipziger Senders

Dienstag, 16. Nov., 4:30: Pfez, Kunzsch, Rollink; Duo: Der Turc in Italien. — Biel: Sant. Der Berliner. — Nicolai: Aus Die luitigen Weiber von Windsor. — Dora: Legenden. — Breidenberg: Döll. — Jarno: Walz aus Die Führerchrist. — Ensler: Volt. 6:30: Aus neuen Bädern. 6:15: Geh. Justizrat Walde: Das neue Grafenstöttem. 6:30: Uber: aus der Liederhalle Stuttgart: „Matti Battisti“ Leber-Abend. Am Flügel: Fr. Lindemann. Giordano: Arié „Nemico della Patria.“ — Donizetti: Arié aus Leonora. — Verdi: Arié aus Ernani. — Mozart: Arié aus Figaro. — Leoncavallo: Prolog Bayris. — Verdi: Ans. De zwei Foscar. — Thomas: Trinità aus „Hamlet.“ — Rollink: Tarantella. 9:30: Heller Abend.

Röntgenwetterhausen. Dienstag, 16. Nov. C. M. Alzieri, G. v. Estern: Spanisch. 6:30: Dr. Strohmener: Methodus des Franz. Unterrichts auf Grund der Richtlinien: Ausdruck und Sprachbarfehl. Der Unterricht in der Grammatik. 6:45: Aus der pädagogischen Welt. 6:55: Dr. Aspler: Die moderne Stadt-Partie. 6:55: Min-Dic. Geh. Reg.-Rat Dr. Ziller: Überblick über das Arbeitrecht der Gegenwart und Zukunft in die Zukunft. 6:55: Dr. Neuburger: Einheit der Romantik. 7:15: Reg.-Rat Dr. Kramer: Deutsche Kulturgeschichte des 19. Jahrh. 7:30: Dr. Hestler: Eduard Mörike.

Berliner Sender

Dienstag, 16. Nov. 4:30: Walt Whitman. Ein. Worte: Erich Burger. Ref: Dietrad Engeld. Boni Wagrain. Grana von mir selbst. Gib mir die Hölle, glänzende Sonne. Als ich am Schlus des Tages hörte, was meine Mutter mit erwählte. Gründer vom himmlischen Tod. 6:30: Oberst v. Averbeck: Der Jauber einer Fahrt im Frühjahr. 7:05: Dr. Hochdorf: Am hellenischen Tage. 7:30: Vogl, Salzburg: Das Theater. 8:15: Ueberthurner: „Die Gleiswerke“. Lorette u. Rudolf Preber und Leo Walther Stein. Minst v. Willi Brechneider. Part: Tobias Webster: Fr. Groß: Blaud, seine Tochter: Maria Anna Garre; Miss Volti: Chirtel von Sommer; Johannes Baumgarten. Bergführer: Eric Wiel: Curt Sprawitz: A. Hell: Gottfried Nachel. Besitzer des „Schweizer Hof“: A. Dalmat: Dr. Peter Clemmung: Willi Winter: Marchion Saltanata: Fr. Teus: Russ. Petersen: Willi Gross: Werner Asselöder: H. Sternberg: Emmerentia, seine Tochter: Lucie Brechneider. Siettin. 7:05: Oberbürgermeister Rolfe, Starard: Die Stadt Starard in Sommern.

O Salutaris hostia

Quae celi pandis ostium...

O regnans perpedita Opferlam...

Des Himmels Portioñt offnesi du...

Sie alle sangen feit: selbst der mohammedanische Kasten, der vorhin noch hereingeführt war, sang mit den übrigen, den hageren Kopf hoch erhoben und die Arme auf den Brust getreuzt; die kleine Kapelle erdröhnte von den vierzig Stimmen, und die weite Welt hörte bebend den Atem an und laudte...

Weiter singend, sah der Priester, wie von Geisterhand gehoben, das Kelum sich um des Papstes Schultern legen; dann eine Bewegung, ein Sicherheben von Gestalten — Schatten nur innen der Substan...

... Uni trinoque Domino...

Dem einen und dreiein'gen Gott

— und der Papst stand aufrecht, ein weißer Mittelpunkt vor Licht umstrahlt, die leidenden Arten, welche auch die Hände umhüllten, fielen strahlendem von den Schultern, das riesige Haupt barg sich unter den Silberstrahlen der Monstranz und dem, was sie umschloß...

Qui vitam sine termino...

Nobis donet in patria...

Der uns ein Leben ohne Ende...

Im Vaterlande zählen wir mög...

... Sie bewegten sich jetzt, und mit ihnen schwante, wieviel er dessen gewahrt wurde, die Welt des Lebens. Er eilte nach dem Gange, zwischen den bleichen, dem Wahnsinn nahen Buchhauern, die unter Jähnellsappern das Schauspiel anstarrten und nun endlich zum Schweigen gebracht waren durch den Tonnen des Bangen Lingua und den Zirahenglang jener, die zum ewigen Leben eingingen... An der Ecke wandte er sich einen Augenblick um — die jenseitlichen Hämmer, die wie Hellebardeispiken einen König umgaben, bewegten sich voran und in ihrer Mitte die Silberstrahlen und das weiße Herz Gottes. Dann war er draußen und das Schlachtheer stand vor ihm, zum Angreif bereit.

Zener Himmel, zu dem er vor einer Stunde aufgeblickt, war aus der von Licht erhelltten Finsternis bedeckten Tag übergegangen — aus erleuchteter Nacht in zornefüllten Tag — und sein Licht war tot....

(Schluß folgt.)

Der Herr der Welt

Roman von Robert Hugh Benson.

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von H. M. von Dama.

(106. Fortsetzung.)

„Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle einmütig an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel herab ein Brauen, gleich dem eines daherscheinenden gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.“

Dann erinnerte er sich und begriff... Pfingsten war angebrochen! Und mit der Erinnerung kehrte, wenn auch nur schwach, die Denkfähigkeit wieder. Wo waren der Wind und die Wüste und das Erdbeben und die heimliche Stimme? Doch die Welt schwieg, starr ihre leichten Kräfte aufsiedelnd, sich zu behaupten; kein Bittern verriet, daß Gott noch lebte, kein nahender Todtchein, auch kein Versinken des grauerregenden Meeres und Land überspannenden Blutgewölbes enthielt, daß er dort brannte in Ewigkeit, transzendent und herrschend; lautlose Stille umgab ihn, und während er all dies erwog, enthüllte sich ihm neues Verständnis. Er erkannte, daß jene Welt, deren fürchterliche Parodie er in der vergangenen Nacht im Traume gesichtet hatte; sie war füß, nicht Schrechheit; freudlich, nicht feindlich; klar, nicht erstickend; und bedeutete nicht Verbannung, sondern die Heimat. Etwas war hier, aber nicht jene gierigen, lästernen Welten, die ihn in vergangener Nacht angegriffen hatten... Er barg sein Haupt wieder in den Händen, zufrieden jetzt und beschämt und versank neuendring in die Tiefen klaren, inneren Friedens...

Eine ganze Weile blieb ihm unbewußt, was er tat oder dachte, oder was dort, so nahe vor ihm, auf der anderen Stufe vorging. Nur einmal ward dies Meer von Glas durchdrückt von einem Sträuveln, einer Welle von Feuer und Ton, wie ein aufsteigender Stern eine Linie Lichts über den schlummernden See hinwirkt, oder von einer schwungenden Saite ein Bittern durch die Stille der Nacht hinstrebmt — und wie in einem Spiegel erkannte er für einen Augenblick, daß eine niedrige Natur gleichzeitig zur Ewigkeit und Vereinigung mit der göttlichen Natur gebracht wurde... Und dann trat Ruhe ein, jene große, unendliche, alles umfassende Ruhe und das Gefühl ab-

teifer Wollust, und knieend fand er sich an der Altarfläche wieder, und wußte, daß das, was allein in Wahrheit existierte, auf Erden sich ihm näherte mit der Schnelligkeit des Gedankens und der Glut göttlicher Liebe...

Während die Messe sich ihrem Ende näherte und seine Hölle, gläserne Seele sich aufrichtete, um die letzte Gaben Gottes in Empfang zu nehmen, erhöhlte plötzlich ein Schrei, Getümmler drang vom Gange herein, und ein Mensch trat unter die Türe und stammelte etwas arabisch.

Selbst der Vater und das volkliche Eintreten des Mannes erreichten nicht, daß seine Seele die erschlafften Faltern, die ke noch durch jede Faser seines Körpers an die Sinnenswelt banden, ausspannte. Er hörte den tumult und das laute Schreien im Gange, sah die entzogenen Augen und in ziellosem Gegenjahe dazu die beiden estastischen Gesichter jener Männer, welche sich umwandten, um zu jehen. Selbst innerhalb des Stüens, bereit vom Geiste Gottes erfüllten Raumes, der zwei Welten, den menschgewordenen Gott und den noch nicht verklärten Menschen innig vereinte, ging ein gewisser innerlicher, geistiger Prozeß vor sich. Und doch erzielten alles so getrennt von ihm, wie eine erleuchtete Bühne und die dort sich vollziehende Handlung sich von dem Zuschauer abschließen. In der nunmehr bis zu einer Spiegelung verflüchtigten materiellen Welt folgten Ereignisse auf Ereignisse; für seine Seele aber waren diese Dinge nur ein ihn nicht berührendes Schauspiel...

Er wandte sich wieder zum Altare, und dort, von hellem Licht umflossen, war, wie er wohl wußte, daß es sein würde, alles Friede; der Zelebrant — wie durch flüssiges Glas gelesen — betete halblaut das Geheimnis des fleischgewordenen Wortes an und jans, wieder der Witte zuschreitend, auf seine Knie.

Und wiederum war es dem Priester klar; denn der Gedanke war nicht weiter mehr ein Prozeß des Verstandes, er war eher der Abglanz eines Geistes. Alles wußte er jetzt, und durch einen unbeschreiblichen Drang veranlaßt, begann sein Mund laut Worte zu singen, die, während er sie sang, zum erstenmal sich ihm erschlossen und gleich aufgehenden Blumen ihr Geheimnis der Sonne verständeten.

Fußball

Ostdeutschen (Gesellschaftsspiele). Dresden SC. — Arminia Hannover 10 : 3; Gute Rüths Dresden — Fortuna Leipzig 7 : 1.

Nordwestsachsen. VfB. — Wacker Leipzig 2 : 1; T. u. B. — Arminia Leipzig 4 : 2; Spiel-Bvg. Leipzig — Sport-Gef. 9 : 1 : 1; Dresden (Ge. Sp.).

Mitteldeutschland. Preußen Polizei — SB. Chemnitz 2 : 3; Chemnitzer FC. — Hartthauer SC. 2 : 1; Sturm — SB. Chemnitz 0 : 0; National — Helios Germania Chemnitz 4 : 1; Teutonia — Wacker Chemnitz 3 : 1; Rieser SB. — Viktoria Leipzig (Ge. Sp.) 0 : 4.

Saale-Elster. SB. 98 — Eintracht Halle 1 : 1; Favorit Halle — 99 Merseburg 4 : 1; BfL. Merseburg — Wacker Halle 1 : 2; Vorwurf — Sportfreunde 4 : 4.

Nordhessen. Sp.-Bvg. Erfurt — SG. Stadtallm. 0 : 0; SG. Erfurt — FC. 1918 Erfurt 8 : 1; BfL. Erfurt — Sportv. Kassel 3 : 1; Gaumannschaft Thüringen — Apolda Stadtmannschaft 5 : 2.

Südthüringen. SG. 04 Sonneberg — Sportring Sonneberg 1 : 0; Viktoria Coburg — BfL. Coburg 1 : 6; SG. Reußstadt — FC. Lauchstädt 6 : 1; SG. Steinach — SG. Esfeld 5 : 2; Sportbereitung Neuhaus — SG. Oberlind 1 : 3.

Württemberg. SB. Schmalzalben — 1. Suhlter SB. 7 : 1; BfL. Meiningen — Spielvereinigung 06 Mehlis 1 : 4; Wacker Sulzungen — SG. Bella 3 : 1; Gelb Rot Meiningen — 1. FC. 06 Bella 1 : 4.

Thüringen. SG. Weimar — Schwarz-Weiß Erfurt 3 : 2; BfL. 00 Saalfeld — Sp.-Bvg. Gera 04 (Ge. Sp.) 2 : 1.

Überlandzonen. Wacker Gera — Polizei Gera 4 : 1; Thüringen Weida — SV. Schmölln (Ge. Sp.) 0 : 1.

Wartburgzonen. Preußen Dangenbach — BfL. Wünschhausen 4 : 0; FC. 1901 Gotha — Borussia Eisenach 6 : 0; Meteor Wartshausen — Sportv. 1899 Mühlhausen 2 : 2; Sportvereinigung Eisenach — Wacker Gotha 3 : 4.

Berlin. Abteilung A: BfL. Vorwärts — BfL. Allemannia 90 2 : 5; BfL. Tasmania 1900 — BfL. Minerva 93 1 : 1; BfL. Union 92 — Hertha BSC. 0 : 8. — Abteilung B: Schöneberger Füchse — Spanischer SB. 4 : 1; SG. Charlottenburg — Polizei SB. 8 : 0; Norden-Nordwest — Berliner SB. 92 3 : 2; 1. Neufölln 95 — BfL. Victoria 89 2 : 3.

Westdeutschland-Ostholland 3 : 0 (1 : 0). Zum 16. Male standen sich am Sonntag die Ländermannschaften von Ostholland und Westdeutschland im Kampf um den Rheinlandpokal im Stadion Schwarz-Weiß in Essen gegenüber. Man bekam ein Spiel zu sehen, das technisch auf selten hoher Stufe stand. Wenn auch die Holländer mit 3 : 0 unterlagen, so kann man doch nicht sagen, daß sie schlechter waren, denn die Westdeutschen waren bei Ausnutzung der Vorteile eindeutig die Glücklicheren. Im Feldspiel waren beide Gegner einander ebenbürtig.

Der **Fußball-Länderkampf** Schweden gegen Ungarn in Budapest endete mit einem 3 : 1 Sieg der ungarischen Nationalelf. Bei Halbzeit stand das Spiel 2 : 0 für Ungarn.

Handball

Handballpokalspiel Westdeutschland-Süddeutschland 4 : 9 (2 : 6). Vor etwa 400 Zuschauern fand am Sonntag in Hagen auf dem Platz der Spielvereinigung 1911 das Vorrundenspiel um den Pokal der D. S. B. zwischen den Mannschaften von Westdeutschland und Süddeutschland statt, das die Süddeutschen mit 9 : 4 sicher gewinnen konnten, nachdem sie bereits in der Halbzeit mit 6 : 2 geführt hatten.

Handball in Thüringen. 2. Klasse: MTB. Weissenfels — Hall. T. u. Sp.-B. 5 : 5 (2 : 4); Friesen Weissenfels — Hol. T. u. Leib.-Leib. Weissenfels 5 : 0. — 1. Klasse: B. T. Apolda — TB. Apolda 3 : 3; MTB. Nordhausen — MTB. Bleicherode (B. nicht angetreten); MTB. Gera 2 — MTB. Weida 5 : 2. — Turnierinnen: MTB. Gera — MTB. Saalfeld 3 : 0.

Fussball-Winterspiele MTB. Erfurt

Weitere: MTB. Erfurt 1. — MTB. Erfurt 2. 50 : 31 Halbzeit 21 : 19; TB. Apolda — MTB. Erfurt 2. 34 : 28; Halbzeit 18 : 20; MTB. Erfurt 1. — TB. Apolda 38 : 23; Halbzeit 19 : 10. — Turnierinnen: MTB. Erfurt — TB. Apolda 40 : 37; Halbzeit 16 : 21. — Jugend: TB. 1861 Jella-Mehlis — MTB. Erfurt 53 : 25; Halbzeit 31 : 15; TB. Lobeda — TB. Apolda 46 : 26; Halbzeit 27 : 10; TB. Lobeda — MTB. Erfurt 49 : 27; Halbzeit 21 : 13; TB. Apolda — MTB. Erfurt 32 : 26; Halbzeit 22 : 13; TB. 1861 Jella-Mehlis — TB. Apolda 22 : 22; Halbzeit 22 : 8; TB. 1861 Jella-Mehlis — TB. Lobeda 24 : 20; Halbzeit 10 : 10. Sonntags, 21., findet der 2. Spieltag statt, an dem die Spiele der Meister- und 1. Klasse ausgetragen werden.

Charlottenburger Waldlauf-Meisterschaft. Der S. C. Charlottenburg hielt am Sonntag auf dem Gelände des Teufelssee seine diesjährige Waldlaufmeisterschaft ab, die über eine Strecke von 10 Kilometer ging und nicht unbedeutende Terrainschwierigkeiten aufwies. In der von Richard Rau gestarteten Hauptklasse siegte der Vereidiger des Rennens, Niederdorf, vor Bischleben in 33 Minuten 06,2 Sekunden. In der Klasse der Läufer über 32 Jahre kam Bohm als erster vor Klappe ein, während bei den alten Herren über 40 Jahre Vorwörth vor Buser siegte.

Pferdesport

Favoriten Sieg im Hindenburgpokal. Der vorletzte Renntag dieses Jahres auf der Bahn zu Mariendorf brachte am Sonntag in dem über 2800 Meter führenden Hindenburgpokal noch eine gräßere Prüfung für die inländischen Reiter. Infolge der Überlegenheit der ausgesetzten Marke S. fiel die Beteiligung nur schwach aus und nur fünf Pferde hielten sich am Waldrad ein. Nachdem anfangs Bernini vor Roordwijk geführt hatte, ging in der zweiten Runde Marx S. an die Spitze, beherrschte durchweg die Situation und gewann in überlegener Manier gegen Roordwijk.

Die Radweltmeisterschaften 1927 in Deutschland

Am Sonntag tagte in Berlin der Gesamt-Bundesvorstand des VDR. mit den Vorsitzenden aller Landesverbände. Die Versammlung beschloß, im nächsten Jahr kein Bundesfest abzuhalten, dagegen den unter Aussicht des VDR. in Deutschland stattfindenden Radweltmeisterschaften eine bundeseinheitliche Ausrichtung zu geben, d. h. es mit großen Wanderschaften, Rocio-Saalpartie usw. zu verbinden. Die Weltmeisterschaften finden in Köln statt. Als Termin wurde der 24. bis 31. Juli bestimmt. Das Programm mit allen seinen Einzelheiten wird demnächst bekanntgegeben. Die Bundesversammlung 1927 findet in Leipzig statt.

Wie lange noch, und das weiße Schweigen der Berge zieht tiefer hinein ins Land, zieht bis in die weite Ebene hinein, und weiß da wie dort Lachen und Jubel. Denn Schne haben, heißt Wintersportsaison. — Winterport, ein anspruchsvolles Wort, und doch so verschieden in Art und Form. Da sind zunächst die Ernsthaften, die Sachkundigen, die mit sorgenvoller gesuchter Stirn ihren Radlauf paden, die schlanken Breiter untersuchen, wie wohlaufgezähmte Pferde, und ungeduldig die Berichte prüfen, die losen von Neuschnee und Schneeböden berichten, von neu gebauten Sprungbahnen und billigen Zügen. Die fahren dann los, tief hinein und weit hinauf mit kleinen Bimmelsbänkchen, in schlafende, schneevergrubene Reiter, wo es noch still ist und man allein ist mit sich und den Bergen, und diesen herzlich braunen Brettern, allein in Gleiten und Sprung. Und sie haben recht, daß sie so hoch hinauf fahren, haben auch recht, daß sie mit so sorgvoller Stirn ihre Vorbereitungen treffen, denn es ist wirklich eine ernsthafte und wichtige Sache, dieser Sport, und mehr noch — ein Ausdruck persönlicher Bewegungs- und Gestaltungsform. Wer hat nicht schon zugesehen, wenn ein Skilauf in flüchtiger Abfahrt zu Tal saust, geschickt und graziös Strauchelnd über springend, bogend hast auf weiter Fläche gleitend, jetzt mit ausgedrehtem Armen, jetzt mit schräggelagertem Körper! Wer hat nicht schon staunend an hohen Sprungbahnen gestanden, wo einer nach dem anderen laufend legendwärts aus der Höhe herab, plötzlich mit ausgestreckten Armen, und starr wie ein großer Vogel herunter, lang durch die Luft schwebt, um dann mit flatterndem Aufschlag der Breiter wieder weich dem Boden angehopten Körper, weiter bergab zu rasen, mit unerhörter Geschwindigkeit. Schön ist Jägerdetonat man eine leise Ahnung von dem herrlichen Freiheitsgefühl, von der Losgelöstheit und zugleich Erdbundenheit, die dieser Sport übermittelt. Wie stark nun erst, wenn man selber da oben umhergleitet, gleitet und springt, den Blick an zärtliche Bergköpfe gerichtet, gebündelt fast von Sonne, Weite und Höhe. Freilich ist's nicht so leicht, so selbstverständliche, auf diesen glatten Brettern zu stehen, wie es dem Laien erscheint; Arbeit und Mühe, Geduld und nicht zuletzt auch Kraft, kostet's genug, bis man so weit ist, daß sein Berg mehr zu hoch keine Schanze zu fühn und keine Abfahrt zu steil ist. Aber es lohnt! Und hier ist's nicht anders als bei jedem anderen Sport, den man mit Ernst betreibt: Es läuft einen nicht mehr los, es lohnt und zieht, bis man sich ihm mit Leib und Seele verschreibt. Drum lasst sie die Ernsthaften, die Sachlichen, sie wissen wahrum es so tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel.

Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen Armen sitzt. immer wieder dasselbe, Abfahrt und Wende zuerst, dann Anlauf und Sprung, immer wieder, so zu tun, und sie wissen, wie groß der Lohn ist und das Ziel. Das Ziel . . . arme Ansänger! Wenn das nicht wäre, das Wissen davon — es würde so mancher verzweifeln, der da an besehenden Hügel mit zitternden Knieen, schneeverblümtem Kopf und hilflos angelassnen

Berufsschuhball in Süddeutschland?

Im Süddeutschland, besonders in München, scheint man erfreut zu sein über Errichtung des Berufsschuhballs im Hochzeitssport bevorzugen zu wollen. Anfangs von Münchner Sportvereinen aus dem Kreis der Turnvereine und Sportvereine entstanden, haben sich diese Gruppen innerhalb des D. A. B. eine Röhrje. Die Gründung erfolgte am 1. Februar 1926. Der D. A. B. hat eine solche Röhrje auch festgestellt, ebenso werden die einzelnen Landesverbände eine derartige Maßnahme vor der Hand halten. Die üblichen Erfahrungen in Österreich mithin kann eine absolute Wurzelung darstellen, ganz abgesehen von dem Vorbehalt der deutschen Ausbildung, wie heute und für immer dieser Gedanke ablehnen. Man muss abwarten, was die nächste Zeit in Süddeutschland bzw. München in dieser Frage bringen wird.

Sport und Heilkunde.

Der Sport in allen seinen Arten und Zweigen ist heute das wichtigste Instrument in der Hand des Volksgesundheitswesens. Eine Bedeutung liegt nicht nur in dem außerordentlichen Wert, den gewisse Übungen für die Heilung von bestimmten Krankheiten und Gesetzen haben, sondern vor allem in der Tatsache, dass die regelmäßige Praxis der Leibesübungen das wohlbemessene nicht überhaupt einzige in großem und allgemeinem Umfang brauchbare Prophylaktikum ist, das die heranwachsende Jugend davor bewahren kann, dass sich an ihr noch die Sünden der Väter anwirken und auch noch die jetzt heranwachsende Generation an der Last mitschleppen muss, die uns das vergangene Jahrhundert aufgebürdet hat. Die Heilkunst hat seit langem erkannt, dass ihre vornehmste Aufgabe darin liegen muss, Krankheit und Leben durch vorbergende Maßnahmen zu verhindern, und dass sie damit einen größeren Einfluss auf die Volksgesundheit erzielen kann, als durch alle noch so genial erdachten Heilmethoden. Was heißt das? Sunt Spiel und Sportpläne anstatt Krontenhänzer, baut Jugendherbergen anstatt Käppelheime, — mit einem Wort: gibt nur die Hälfte des Beitrags, die alljährlich dem Volk Gesundheit und Siechtum in den Rücken geworfen, welche aus, die Jugend vor Krankheit und Siechtum vorzusorgen zu bewahren, und in wenigen Jahren wegen der Hälfte der Kranken und Siechenhäuser leer stehen! Jede verlorene Stunde, auf diesem Wege, das venitische Volk zu Kraft und Gesundheit zurückzuführen, bedeutet eine nicht wieder einschätzende Verlängerung. Gefahr ist hier im Verzage: wer die Augen verschließt vor dem Elend, das sich um uns ausbreitet, und nicht willst, seine weitere Ausdehnung zu verhindern, macht sich mutwillig, wenn unsere Zeit die Sünden der Kriegsjahre weitervererbt an die heranwachsenden jungen Zukunft, die frei sein sollen von den Bürden, an denen ein harter Geist uns ein Übermaß zu tragen aufgelegt hat.

Boxer-Honorar von einst.

Man weiß, dass es sich bei dem letzten Boxkampf zwischen Dempsey und Tunney um Millionenhonorare gehandelt hat. Einstmals waren die Preise für die Boxer weniger fürstlich. Es wird berichtet, dass einmal Dechant und Kapitel von Southwell in England mit weltlichen Machtkonturen in einem heftigen Konflikt gerieten, den man endlich durch einen Boxkampf aus der Welt zu schaffen beschloss. Der Champion des Kapitels war ein gewisser Roger de Meuron. Ihm wurde für diesen Kampf ein Honorar von 16 Livres, das sind ungefähr 400 Mark, versprochen. Im ganzen erhielt er, sowohl für die lange Zeit des Trainings als auch für seine gesamte Eiquipierung, 48 Livres, eine Summe, die sich zwischen 1000 und 1500 heutiger Goldmark bewegt. Dabei muss man noch berücksichtigen, dass dieser Boxer damals bedeutend mehr riskierte, als seine heutigen Kollegen.

Sport und Zahnpflege

Mit großen Mitteln verfügt das „Zentralomitee für Schulzahnpflege“ in den Schulen in umfassender Weise die Überwachung und Behandlung der Kinder durchzuführen. Diese Überwachungsmöglichkeit hört mit dem 14. Lebensjahr auf, d. h. zu einer Zeit, in der die betreffenden Kinder noch keineswegs von selbst die empfangene Anregung weiter zu führen verständig genug sind. Da auch die Zahnpflege im Heer unter den heutigen Umständen weggesunken ist, so kann die grundlegende Arbeit nach Aufhebung der Dienstpflicht nur fortgeführt werden in den Turn- und Sportverbänden. Gerade in den Entwicklungsjahren von 14 bis 20 tut die Überwachung und Behandlung des menschlichen Gebisses, deren Notwendigkeit nicht mehr zur Erörterung steht, besonders gut, und gerade in diesen Jahren hat keiner so großen Einfluss auf die Jugend wie unsere Turn- und Sportverbände. Ebenso wie es den meisten Vereinen gelungen ist, Sportarten für die allgemeine Überwachung ihrer Mitglieder zu gewinnen, wird es auch gelingen, sportliebende Zahnärzte heranzuziehen, die die Jugendlichen auf die Bedeutung der Mundhygiene aufmerksam machen und durch halbjährliche Untersuchungen ausgedehnteren Schaden verhüten können. Damit auch der Turn- und Sportlehrer seinen Teil an dieser Arbeit im Dienste der Volksgesundheit beitragen werde, ist an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zu Berlin somitensweise Überwachung und Rücksicht über Zahnschäden eingeschürt worden.

Dresdner Börse

Anteile für 100 Mark Rentwert
Anteile für Reichswert

Deutsche Staatspapiere

Deutsche Staatspapiere</

Einladung zur Einweihung der kath. Pfarrkirche

"Zur heiligen Familie"

in Dresden-Zschachwitz, Meuselther Straße 108
(Haltestelle der Straßenbahn Buchholzplatz)

am Mittwoch, den 17. November 1926

- I. Kirchliche Feier. 10 Uhr Beginn der Benediktion, 10 Uhr Beginn des Hochamtes mit Festpredigt, 5 Uhr nachm. Segensandacht.
- II. 6 Uhr Gemeindeselbst in der Goldenen Krone, Kleinzschachwitz, unter Mitwirkung von Solisten der Dresdner Sängerverein und der Dresdner Operetafel unter Leitung von Hofkapellmeister Pemaur. Alle Pfarrämter und Vereine und Katholiken von Dresden und Umgebung laden herzlichst ein

Das kath. Seelsorgamt.

Gefeststuhl der kath. Vereine.
H. Mühr, Pfarrer.

Bären-Brau
WEBERGASSE 27-27a ZAHNGASSE 16-18
Dresden's größtes Bier- u. Speisehaus
Morgen und jeden Dienstag
Großes Schlachtfest
Am Schlachtfest kommen mindestens 8 Stück allerfeinstes Landschweine
Wirklich schlachtwarmes Weißbier mit Merktig oder Sauerkraut
Münchner Schlacht-Schlüssel
Riesen-Bratwurst mit Sauerkraut und Kartoffeln
Hochheine Blut- und Leberwurst nach Altväterart, mit Kartoffelsalat

Mk. 1.10
Mk. 1.20
Mk. 1.-
Mk. 0.60

Prof. Rübsamen

Pfauenstr. (12-3)
Tel. 42482

Dresden, Reichsstraße 14
Ecke Schnorrstraße.

Görres-Feier für Leipzig u. Umgebung

am 17. November (Bußtag) abends 1/2 Uhr
im großen Saale des Centraltheaters, Gottschedstraße.

Seine Bischoflichen Gnaden Dr. Christian Schreiber:
Was hat Görres ans deutsche Katholiken von heute zu sagen?

Studienrat Dr. Stein:

Görres, der Kämpfer für Deutschlands Freiheit und des Volkes Rechte.

Mitwirkende: Kirchenchor Cunewitz, vollzähliges Musikkorps der Reichswehrkapelle. — Eintritt gegen Vortragsfolge zu 50 Pfennig.

Pfarrverein Dresden-Altstadt

(Ortsgruppe des Volksvereins l.d.kath. Deutschland)

Dienstag, abends 8 Uhr im Stolpingsaal
Katholisches Gesellenhaus, Räuberstraße 4

VORTRAG

Dr. C. Sonnenschein

Die Kirche im Kampf der Zeit

Eintritt frei

Dresdner Theater

Opernhaus

Dienstag André Chénier (1/2)
Unterdrückte B

Wittstock

Cardillac (1/2)
Villa die Dienstag - Eintritts-
inhaber b. Reihe A u. B. Nov.
B.-U.-B. Gr. 1, 551-700
und 6001-6000

Schauspielhaus

Dienstag Die Jungfrau von Orleans (1/2)
Unterdrückte B

Wittstock

Rose Bernd (1/2)
Unterdrückte B

Albert-Theater

Dienstag Flachsenmann als Erzieher (1/2)
B.-U.-B. Gr. 1, 901-1000
und 4801-5000

Wittstock

Das Käthchen von Heil-
bronn (3)

Luisa, Kronprinzessin
von Preußen (1/2)

B.-U.-B. Gr. 1, 901-1000

Die Komödie

Dienstag Der Garten Eden (1/2)

Dresden, Matthildenstr. 16, 2 Kr. 10.

Die Hauptversammlung der Katholischen Schulorganisation für Sachsen (Landeselternrat)

findet statt
am Mittwoch, den 17. November 1926, 10 Uhr vormittags
in Dresden-Neustadt, Albertplatz 2, E., im Sitzungszimmer

TAEGESORDNUNG:

1. Jahresbericht
2. Aussprache
3. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers
4. Ergänzungswahlen
5. Anträge und Verschiedenes

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder der Kath. Schulorganisation und die Elternräte, sowie alle Freunde der kath. Schule hiermit herzlich eingeladen

Landesausschuss Sachsen
der Kath. Schulorganisation Deutschlands

H. Mehring, Vorsitzender

BRÜCHE
werden durch ein gußfestes
Bruchband unbedingt verlei-
net. Prospekte verbindet 745
Bandgilt Walther Kunde,
Dresden-A., Virnische Str. 43/45. Geschäftsr. 1787.

Die gewaltige Käuferschar, die unser Haus in den letzten Tagen durchflutete, beweist klar und deutlich, welche außergewöhnlichen Vorteile bei dieser Veranstaltung geboten werden.

Noch sind unsere Vorräte groß genug, um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Auch Sie sollten sich all die herrlichen, billigen Sachen, unter denen sich so manches schöne Weihnachtsgeschenk befindet, ansehen und — kaufen.



MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRÜFFER STRASSE

Mittwoch
Überfahrt (1/2)
Kreuzfahrt B-1

Residenz-Theater
Dienstag
Ich hab Dich lieb (1/2)
Mittwoch
Alt-Heidelberg (1/2)
(Steine Weise)
Alt-Heidelberg (1/2)
(Steine Weise)

Central-Theater
Dienstag
Jugend im Mai (1/2)
Mittwoch
Geöffnet

Gymnas. Thalia-Theater
Heute und folgende Tage
Paul Bockers in
Heinrich versteht (8)

Theater am Wasaplatz
Heute und folgende Tage
Moin Leopold (8)

Regina-Palast
Beginn 1/2 Uhr
Das große Programm

Katholischer Kaufmann
(Fabrikationsgeschäft)
sucht von einem ehr-
benden Katholiken 2000
bis 3000 Meter als Direktor
auszunehmen, gegen guten
Gehalt und Sicherstellung.
Werke Angebote erbeten
unter **V E 256** an die Ge-
schäftsstelle der Sächsischen
Vollgeltung.

Anfertigung von Trifolien,
A. Baphis, Popelin- und
Frau- Oberhemden, sowie
Rachthemden; auch Damen-
möbel aller Art, Bettwäsche,
Lebensmittel usw. wird
gut und prompt nach Maß
angefertigt auch von mi-
gebrauchten Stoffen).

Dresden,

Mathildenstr. 16, 2 Kr. 10.